

1961-2011
50 JAHRE

Jahresbericht 2012



HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN e.V.

Inhalt

Der Vorstand 2012	2
Vorwort	3
Bericht der Geschäftsstelle.....	10
Berichte aus den HLS-Gremien.....	38
Aus dem Fachbeirat	36
Landeskonzferenz Suchtselbsthilfe	37
Arbeitskreis der hessischen Präventionsfachkräfte (AHEP)	38
Selbsthilfe.....	41
Anhang.....	45
HLS – Aufgaben und Ziele (Auszug aus der Satzung)	45
Hauptträgergruppen und Mitglieder der HLS.....	47
Die Struktur der HLS	48
Anzahl der Suchthilfeeinrichtungen in Hessen	49
Impressum	52

Der Vorstand 2012

Ulrike Steffgen

Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht
– Vorsitzende –

Ralf Bartholmai

Diakonisches Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.
– Stellvertretender Vorsitzender –

Sonja Linke (bis 6/2012)

Diakonisches Werk Hessen und Nassau e.V.

Detlef Betz (ab 6/2012)

Diakonisches Werk Hessen und Nassau e.V.

Dirk Kaliske

Diakonisches Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.

Dr. Dieter Kunz

Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht

Hans Gasper

Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht

Günter Woltering

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband
Landesverband Hessen e.V.

Ulrich Druve

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband
Landesverband Hessen e.V.

Heike Lange

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband
Landesverband Hessen e.V.

Dr. Christian Geßner

Arbeiterwohlfahrt, Bezirks-Verband Hessen-Süd e.V.

Holger Wießmann

Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Hessen e.V.

Vorwort der Vorsitzenden



*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder, Freunde und Förderer
der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen!*

Befindet sich die Suchthilfe auf dem Weg zu einem Dienstleister, der flexibel auf Nachfragen reagiert und sich zunehmend an refinanzierten Projekten orientiert? Wie wird zukünftig die Kernaufgabe der Suchthilfe aussehen? In welcher Form werden wir weiter Anwalt für Abhängigkeitserkrankte sein?

Der vierte Suchtbericht des Landes Hessen und die COMBASS-Auswertungen bestätigen einen möglichen Trend in der Suchthilfe weg von langen unspezifischen Betreuungen hin zu mehr Projektarbeit und Angeboten für spezielle Zielgruppen. Diese grundsätzliche Diskussion wurde in der diesjährigen Klausurtagung des Vorstandes der HLS geführt. In Zeiten von UN-Behindertenrechtskonvention / Inklusion und Veränderung der Konsummuster unserer Klienten wird sich die Suchthilfe diesen Herausforderungen stellen und neue Wege gehen.

Eine Weiterführung dieses Diskurses haben wir im diesjährigen Dialog-Forum »Werte unter Kostendruck? Suchthilfe zwischen Ethik und Monethik« erfahren.

Weitere Diskussionspunkte für den Vorstand, ausgehend vom Suchtbericht des Landes Hessen, waren u.a. fachliche Fragen zur Versorgung suchtkranker Menschen in Hessen hinsichtlich der Ausgestaltung der Substitution, Fragen der Veränderungen aufgrund des steigenden Lebensalters unserer Klienten und der Schaffung neuer Angebote für diese Klientel und die notwendige Kooperation mit weiteren Bereichen, in denen wir Abhängigkeitserkrankte vorfinden.

■ Landesprojekt »Glücksspielsuchtprävention und -beratung«

Ein Arbeitsschwerpunkt des vergangenen Jahres für den Vorstand und die Geschäftsstelle der HLS war die Begleitung der Diskussion zum ersten Glücksspieländerungsstaatsvertrag, zum Hessischen Spielhallengesetz und zum Umgang mit der Automatenindustrie. Die gesellschaftlich und politisch kontrovers geführte Diskussion um die steigenden Einnahmen der Automatenindustrie, das Wissen um den Schaden für pathologisch Glücksspielende in ihrem privaten und beruflichen Umfeld und den damit einhergehenden gesamtgesellschaftlichen Schaden, fand ihren Niederschlag in der Anhörung zum Hessischen Spielhallengesetz im April dieses Jahres. Die Hessische Landesstelle, vertreten durch Herrn Schmidt-Rosengarten und Frau Senger-Hoffmann und Vertreter der Verbände, konnte hier ihre Position verdeutlichen.

Einige der Positionen fanden Eingang in das nun seit dem 28. Juni vorliegende Spielhallengesetz. Erfreulich ist, dass u.a. die sog. Geldspielgeräte mit Gewinnmöglichkeit in Spielhallen und gastronomischen Betrieben, die als besonders risikoreich für die Entwicklung einer Glücksspielsucht eingeschätzt werden, jetzt im neuen Glücksspielstaatsvertrag als Glücksspiel definiert werden.

Neben vielen von der HLS und den Verbänden geforderten Rahmenbedingungen hat der Landesgesetzgeber die Einbindung der Fachexpertise der Suchtberatungsstellen zur verpflichtenden Voraus-

setzung für die Schulungen des Personals in den hessischen Spielhallen gemacht. Auf der Klausurtagung des Vorstandes wurde dieses Vorgehen begrüßt und die Geschäftsstelle vom Vorstand beauftragt, Verfahrenswege zu entwickeln, wie dieses Anliegen umgesetzt werden kann.

Inzwischen liegt ein Curriculum für die Schulung von Mitarbeitern und Spielerschutzbeauftragten in Spielhallen vor und die meisten Träger der durch das Land Hessen geförderten Glücksspielstellen haben ihre Mitarbeiter/innen beauftragt, sich durch die HLS schulen zu lassen, um die gesetzlich vorgeschriebenen Schulungen anbieten zu können. Auch im kommenden Jahr wird uns die Diskussion zur Umsetzung der neuen Gesetze auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene begleiten. Daher freuen wir uns sehr, dass Herr Schmidt-Rosengarten von der Ministerpräsidentenkonferenz in den nationalen Fachbeirat Glücksspiel berufen wurde. Herzlichen Glückwunsch dazu.

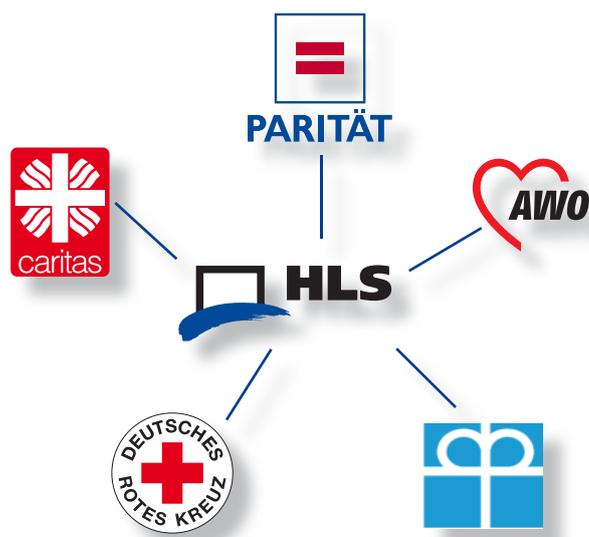
■ HLS-Fachbeirat

Der in 2011 neu gegründete Fachbeirat der HLS hat seine Arbeit fortgesetzt und sich als kollegiales Austauschgremium über die Arbeitsfelder im legalen und illegalen Suchtbereich etabliert. Im Einvernehmen mit dem Vorstand hat sich der Fachbeirat entschieden, übergreifende Themen inhaltlich aufzunehmen und zu bearbeiten. Hierzu werden die gesellschaftlich und politisch aktuellen Themen »Sucht im Alter« und »Zukunftssicherung der Suchthilfe in Hessen« gehören.

■ Projekt HaLT

Das im letzten Jahr eingeführte Projekt HaLT (Hart am Limit) hat sich in den Regionen gut etablieren können. Die kommunalen Gebietskörperschaften haben mithilfe der Anschubfinanzierung durch das Land Hessen und zusätzlicher Mittel der teilnehmenden Landkreise und Kommunen sowie der gesetzlichen und privaten Krankenkassen die

Durchführung des Projektes in Hessen gesichert. Inzwischen konnten viele junge Menschen unter 20 Jahren erreicht werden. Frau Baier hat in ihrer Anfang des Jahres neu übernommenen Aufgabe dieses Projekt beim Aufbau der Vernetzungsstrukturen und Umsetzung der Rahmenbedingungen engagiert begleitet.



■ Wechsel im Vorstand

Nachdem Frau Sonja Linke (DWHN) aus dem Vorstand in ihren Ruhestand verabschiedet wurde, nimmt nun Herr Detlef Betz diese Aufgabe für das Diakonische Werk Hessen und Nassau wahr. Für die Selbsthilfe hat Herr Ulrich Druve von den Guttemplern lange Jahre im Vorstand der Hessischen Landesstelle und in der Landesselbsthilfekonferenz mitgearbeitet. Herr Horst Wassum, neuer Landesvorsitzender der Guttempler, wird ihm in den Vorstand nachfolgen. In der Landeskonferenz der Suchtselbsthilfe hat Herr Andreas Wennekes von den Freundeskreisen das Amt des Sprechers übernommen. Den ausgeschiedenen Mitgliedern sagen wir herzlichen Dank für ihre langjährige und vertrauensvolle Mitarbeit. Den neuen Mitgliedern wünschen wir einen guten Start und heißen sie herzlich willkommen.

■ Danksagung

Die erfolgreiche Arbeit der HLS ist nicht möglich ohne die Unterstützung, die wir durch zahlreiche Organisationen, Kooperationspartner und durch das persönliche Engagement vieler Einzelner erfahren haben. Für ihr Engagement möchten wir den Mitgliedern der HLS-Arbeitsgremien danken. Nur mit dem Fachwissen und dem Sachverstand der Experten und Expertinnen aus diesen Gremien ist es möglich Projekte umzusetzen und wichtige Diskussionen anzustoßen. Ein herzlicher Dank gilt auch allen Förderern und Kooperationspartnern der Hessischen Landesstelle, die viele Maßnahmen und Veröffentlichungen ermöglicht haben.

Besonderen Dank sagen wir auch dem Hessischen Sozialministerium, welches die Arbeit der HLS durch finanzielle Unterstützung maßgeblich fördert. Namentlich mit Frau Winheim, der Leiterin des Suchthilfereferates im Hessischen Sozialministerium, verbindet uns inzwischen eine langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ihre Arbeit erleben wir als sehr konstruktiv. Für den Bereich des pathologischen Glücksspiels hat die Unterstützung der Glücksspielaufsicht des Landes beim Hessischen Ministerium des Innern und für Sport wesentlich zum Gelingen des gemeinsamen Projektes beigetragen. Weiterhin bedanken wir uns bei der Techniker Krankenkasse, Landesvertretung Hessen, der AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen und dem Hessischen Kultusministerium.

Der Industrie- und Handelskammer Offenbach und dem Versicherungsbüro Dr. Theobald & Co. KG danken wir für die freundliche Unterstützung unseres diesjährigen Dialog-Forums.

Die HLS ist eine effizient arbeitende Anlaufstelle für ihre Mitglieder, die Politik, das Sozialministerium, die Kostenträger und viele andere Einrichtungen. Einen nicht unerheblichen Anteil daran haben die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle, denen ich im Namen des Vorstandes besonders

danken möchte. Stellvertretend sei der Geschäftsführer Herr Schmidt-Rosengarten genannt, der mit den Ansprechpartnern und -partnerinnen im Bereich Glücksspiel, Suchtprävention, HaLT-Projekt, Verwaltung und Sekretariat für die Konstanz und Qualität der HLS steht.

Mit diesem Vorwort möchte ich mich turnusgemäß aus meiner zweijährigen Amtszeit als Vorstandsvorsitzende verabschieden. Ich bedanke mich bei den Vorstandsmitgliedern für die loyale und freundliche Zusammenarbeit und für die verlässliche Unterstützung durch das Team der HLS-Geschäftsstelle.

Herzlichen Dank dafür.

Frau Lange (Der Paritätische) wird die Aufgabe der Vorstandsvorsitzenden in den nächsten zwei Jahren übernehmen. Ich wünsche ihr gutes Gelingen.

Nun darf ich Sie einladen, den vorliegenden interessanten Jahresbericht der HLS zu lesen.



Ulrike Steffgen
Vorsitzende der HLS

Vor dem Hintergrund bundesweit zunehmender Alkoholprobleme – der Alkoholverbrauch war zwischen 1950 und 1960 mit dem durch das »Wirtschaftswunder« einhergehenden Wohlstand um rund 200 Prozent gestiegen – und einer Landtagsdebatte über den Alkoholismus und seine Folgen wurde »zur wirksamen Bekämpfung der Suchtgefahren« die »Hessische Landesstelle gegen die

■ **Festakt zum 50-jährigen
Jubiläum der HLS am
30. November 2011**

50 1961-2011
JAHRE

Suchtgefahren« 1961 mit Landesmitteln ausgestattet und am 17. März als Verein eingetragen. Zum 50-jährigen Jubiläum dieses Ereignisses hatte die HLS am 30. November 2011 zu einem Festakt nach Frankfurt eingeladen.

150 Vertreter und Vertreterinnen aus der Suchthilfe und vielen Kooperationsorganisationen folgten der Einladung und feierten – in dem von der Allianz Deutschland AG freundlicherweise zur Verfügung gestellten würdigen Rahmen – diesen Anlass.

Sozialminister Grüttner betonte in seiner Rede vor allem die über Jahrzehnte entwickelte wichtige Rolle der HLS für das Land. Das Land Hessen habe von Beginn an die HLS unterstützt und deren Arbeit vorangetrieben. Für das Land habe sich die HLS zu einem landesweiten Kompetenzzentrum für Suchtfragen in Hessen entwickelt. Dass sie für das Hessische Sozialministerium unverzichtbar sei, zeige die umfangreiche finanzielle Unterstützung.

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans, betonte in ihrem Statement die Wichtigkeit der HLS als Kooperationspartner für den Bund. Die HLS ermögliche den notwendigen Praxistransfer zwischen Bund und Land und stelle in verschiedenen Gremien ihr Fachwissen zur Verfügung. Auf die hervorragende Zusammenarbeit mit der HLS wolle der Bund auch in Zukunft nicht verzichten.



Sozialminister Grüttner betont die über Jahrzehnte entwickelte wichtige Rolle der HLS für das Land

In den Grußworten von Dr. Heribert Fleischmann, Vorsitzender der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS), Dr. Wolfgang Gern, Vorsitzender der Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen, und Dr. Michael Karner (AOK Hessen), der für die Landesverbände der Krankenkassen in Hessen sprach, wurde immer wieder deutlich, wie wichtig die Arbeit der HLS für die Versorgung suchtkranker Menschen in Hessen in den letzten 50 Jahren war und bis in die Gegenwart ist und welche Wertschätzung ihre aktuelle Fachkompetenz auch außerhalb Hessens erfährt.



Maria Koschate, ehemalige Geschäftsführerin der HLS, Dr. Michael Karner, AOK Hessen, Dr. Wolfgang Gern, Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen (v.l.n.r.)



Mechthild Dyckmans, Drogenbeauftragte der Bundesregierung, hebt die hervorragende beiderseitige Zusammenarbeit hervor



Hans Böhl, Verein Jugendberatung und Jugendhilfe (re.), Wolfgang Schmidt-Rosengarten, HLS, im multimedialen Dialog zum Thema »50 Jahre HLS – 50 Jahre Suchthilfe im Wandel der Zeit«

Der Festakt wurde von dem internationalen Musikprojekt »The Art of Fusion« musikalisch umrahmt und durch einen Auftritt des Kabarettisten Johannes Scherer abgeschlossen.



Fotos: Ulrike Wolf. Weitere Bilder unter www.hls-online.org

Bericht aus der Geschäftsstelle

Wolfgang Schmidt-Rosengarten,
Geschäftsführer der HLS



Ein großer Schwerpunkt der Arbeit der HLS besteht in der Organisation und Durchführung von Projekten. Diese werden entweder von der HLS selbst initiiert oder durch externe Partner an die HLS herangetragen. Dabei ist das Ziel der HLS, sowohl die Kompetenz der hessischen Suchthilfe für andere Organisationen verfügbar zu machen als auch Know-how und Unterstützung (finanzieller oder ideeller Art) für die hessische Suchthilfe zur Verfügung zu stellen.

■ Projekt »Hart am Limit« (HaLT)

Fast zwei Jahre ist es nun her, dass der Hessische Sozialminister Herr Stefan Grüttner den offiziellen Startschuss zu dem Projekt Hart am Limit (HaLT), ein Projekt zur Prävention und Frühintervention bei jugendlichen Rauschtrinkern und -trinkerinnen, gegeben hat.

Das Projekt »HaLT« besteht aus zwei Bausteinen:

- ▶ Der **reaktive Baustein** ist ein freiwilliges und zeitlich begrenztes Gesprächsangebot für Jugendliche bzw. deren Eltern, welches aus vier Elementen besteht und in Zusammenarbeit mit den Beratern und Beraterinnen aus den lokalen Suchtberatungsstellen durchgeführt wird.
- ▶ Der **proaktive Baustein** zielt auf den Aufbau von kommunal verankerten Präventionsnetzwerken ab, die im Vorfeld dem Phänomen des komatösen Rauschtrinkens entgegenwirken sollen. Zielgruppe ist die erwachsene Bevölkerung.

Die Aktivitäten der beiden Bausteine, die auf einem kommunalen Suchtpräventionskonzept basieren, werden in **einer Steuerungsgruppe vor Ort zusammengeführt und abgestimmt**. Das Hessische Sozialministerium stellt für die Durchführung von HaLT allen hessischen Kreisen und kreisfreien Städten jährlich eine Grundfinanzierung zur Verfügung. Mittlerweile setzen 19 Regionen in Hessen das »HaLT«-Projekt erfolgreich um. Die Leistungen der am Projekt teilnehmenden Suchtberatungsstellen werden von den hessischen gesetzlichen Krankenkassen sowie einigen privaten Krankenversicherungen nach einem festen Kostenschlüssel anteilig per Einzelfallabrechnung erstattet.

Zusätzlich sichern Mittel der teilnehmenden Landkreise und Kommunen die Durchführung des Projektes in Hessen.

Hessen ist das erste Bundesland, in dem es gelungen ist, sich mit allen gesetzlichen Krankenkassen und vielen privaten Krankenkassen auf eine gemeinsame Finanzierungsgrundlage für den reaktiven Baustein zu einigen. Die HLS wurde beauftragt, die Projektabwicklung zu betreuen. Hierfür steht eine Projektkoordinatorin in der HLS für Hessen zur Verfügung.

Die Implementierung von »HaLT in Hessen« nach den bundesweiten HaLT-Standards sowie auf der Basis der Rahmenvereinbarungen mit den gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen in Hessen setzt voraus, dass die Mitarbeiter/-innen der lokalen Netzwerkpartner (Präventionsfachstellen) des reaktiven Bausteins die von der HLS durchgeführten Zertifizierungsschulungen erfolgreich absolvieren. Im Jahr 2012 fanden zwei Zertifizierungsschulungen mit der Beschulung von 31 Personen statt. Seit Projektbeginn sind bis heute 133 Mitarbeiter/-innen geschult worden. Regelmäßige – von der HLS organisierte – Netzwerktreffen und ein gemeinsames Jahresabschlusstreffen der reaktiven und proaktiven Akteure aus den Regionen dienen als fachlicher Austausch unter Einbeziehung des aktuellen Standes und der Abklärung des zukünftigen Handlungsbedarfes für das Projekt.

Als Referenten lud die HLS im vergangenen Jahr Frau Sabine Lang, Sozialpädagogin der Villa Schöpfung, ein, die über Verdacht auf Kindeswohlgefährdung bei alkoholintoxikierten Jugendlichen referierte. Frau Monika Baars, Koordination der Suchtprävention und Gesundheitsförderung der Stadt

Suchtprävention und Gesundheitsförderung der Stadt Köln, verfügt über langjährige Erfahrungen bei Karnevalsprozügen in Köln und sinnvollen Präventionsmaßnahmen für Jugendliche und gab diesbezügliche Hinweise für Hessen. Herr Dr. Bilke-Hentsch, Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie und Leiter der Modellstation SOMOSA in der Schweiz, gab einen praxisbezogenen Einblick in den kritischen Alkoholkonsum und die seelische Komorbidität bei Jugendlichen. Frau Mara Wurdak, Diplom-Psychologin von der Universität Bamberg, referierte über die Trinkmotive von Jugendlichen.

Zweimal im Jahr trifft sich die Projektkoordination »HaLT« mit den Koordinatoren aus den anderen Bundesländern. Themen sind die Erarbeitung von Handlungsleitlinien bei Vermutung auf Kindeswohlgefährdung, aktuelle Studien und die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung von »HaLT. Derzeit haben neun Bundesländer eine Koordinationsstelle für »HaLT«.

Jugendliche und Alkohol

Tipps für Eltern

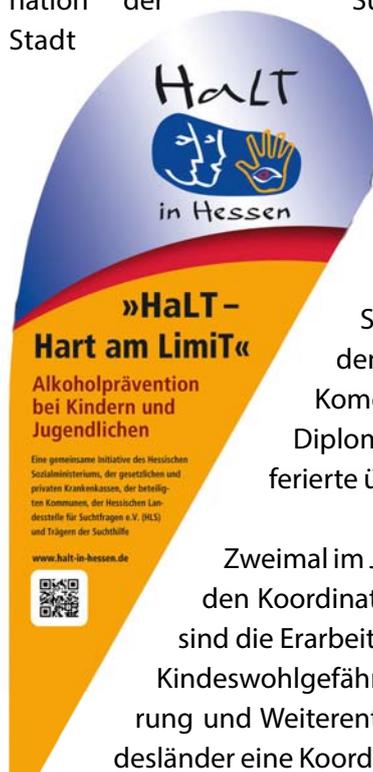
Trendsetter für Jugendliche sind die Clique und die Medien, sie bestimmen, was gerade angesagt ist. Oft heißt hier die Botschaft: Zum Jungsein, zu einer ordentlichen Party gehört Alkohol – je mehr desto lustiger.

Das Elternhaus wird damit zum wichtigsten Wegweiser im Umgang mit Alkohol.



Oben: Nicht wegschauen – »Tipps für Eltern« in neuem Gewand

Links: Flagge zeigen gegen Alkoholmissbrauch – Neue HaLT-Tropfenfahne begleitet die Öffentlichkeitsaktionen



Im vergangenen Jahr wurden die hessischen »HaLT«-Flyer und Informationsbroschüren in großer Stückzahl nachgedruckt und in die Regionen versandt. Die Informationsbroschüre »Tipps für Eltern« wurde komplett überarbeitet. Für die Öffentlichkeitsaktionen stehen den lokalen Netzwerkpartnern zukünftig HaLT-Bowflags zur Verfügung.

Via QR-Code direkt zu
www.halt-in-hessen.de



Neu entwickelt wurde ein QR-Code, der nun auf jedem Flyer und der Informationsbroschüre zu finden ist und den Benutzer so gleich auf die Homepage der HLS (www.halt-in-hessen.de) weiterleitet.

Auch im letzten Jahr wurde die »In-HaLT«-Informationsbroschüre als internes Medium in fünf Ausgaben an alle Akteure des Projektes verschickt. Themen der Informationsbroschüre sind bundesweite Pressemitteilungen, Newsletter, Vorstellungen neuer Fachbücher zum Thema »Jugend und Alkohol« sowie nützliche Links. In ihrer Rolle als Ansprechpartnerin für die Krankenkassen kam die HLS in einem festgelegten jährlichen Treffen der Akteure der gesetzlichen und privaten Krankenkassen und der Leiterin des Suchthilfereferats des Hessischen Sozialministeriums nach. Sie informierte über den aktuellen Projektverlauf und den Stand in den Regionen.

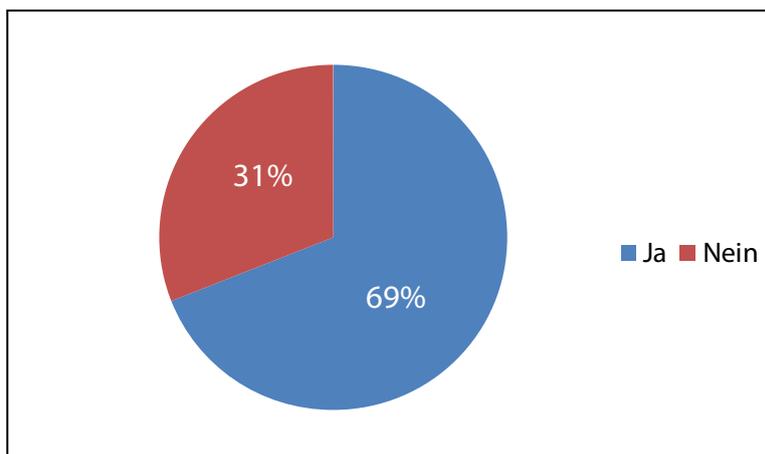


Grafik aus »Tipps für Eltern«

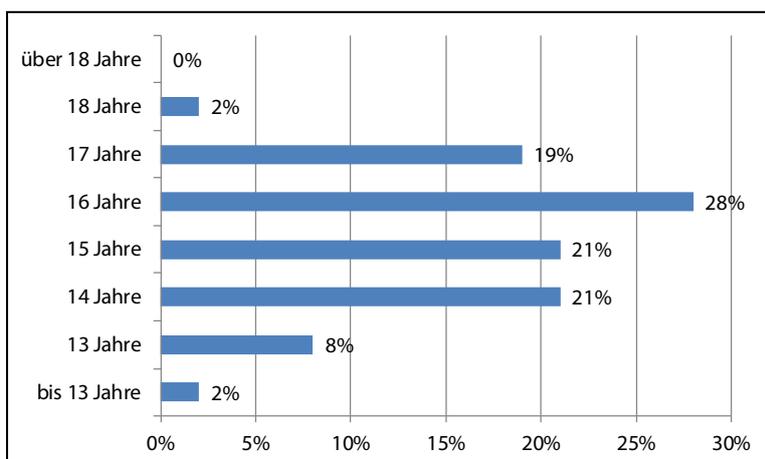
Im Projekt »HaLT in Hessen« werden die Leistungen im reaktiven Teil EDV-gestützt dokumentiert. Dies geschieht mit der Software HORIZONT im Rahmen des Projektes Computergestützte Basisdokumentation der Suchthilfe in Hessen (COMBASS). Hierzu wurde von der HLS ein auf die Dokumentationsanforderungen von »HaLT« angepasster Dokumentationskatalog entwickelt, der in die von allen hessischen Suchtberatungsstellen verwendete Standardversion von HORIZONT implementiert wurde.

Aufgrund der unterschiedlichen Startvoraussetzungen in den einzelnen Landkreisen und Städten mussten in den ersten Monaten des Projektes in vielen Regionen enorme Anstrengungen für die Schaffung entsprechender Strukturen aufgewendet werden (z.B. Abschluss von Kooperationsvereinbarungen zwischen Kliniken und Suchthilfeeinrichtungen). Andere Regionen hatten bereits Erfahrungen mit dem Umgang komatöser Jugendlicher, die in Krankenhäuser eingeliefert wurden. Allerdings konnten auch hier durch die Einbindung in das Landesprojekt »HaLT« und die damit verbundene zusätzliche finanzielle Unterstützung sowie die fachliche Begleitung auf Landesebene spürbare Verbesserungen erreicht werden. So waren es in Wiesbaden bis 2011 etwa 20 % der eingelieferten Jugendlichen, die das Beratungsangebot der Suchthilfe annahmen, heute sind es 80 %. Auch in der Region Kassel gab es vor der Beteiligung am Landesmodell schon Aktivitäten. Im Rahmen des HaLT-Projektes hat die beteiligte Suchtberatungsstelle der Drogenhilfe Kassel 2011 mit 100 betrunken ins Krankenhaus eingelieferten Jugendlichen bzw. deren Eltern Gespräche ge-

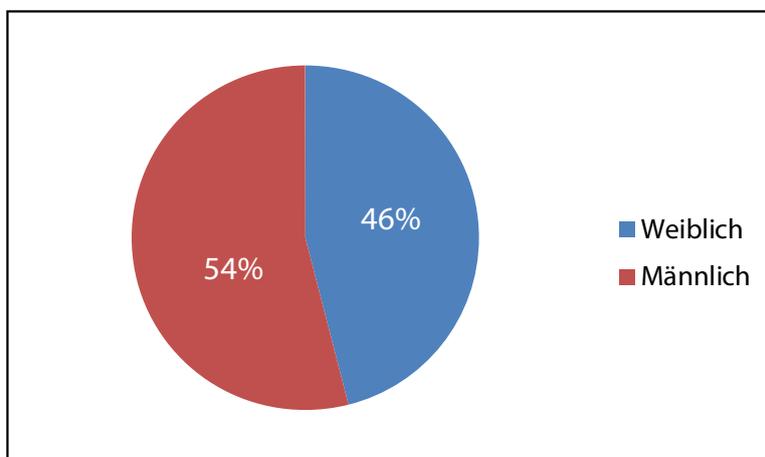
führt – eine deutliche Zunahme gegenüber den 2010 geführten Gesprächen. Auch wenn sich landesweit aufgrund der niedrigen Fallzahl in 2011 (Anzahl der Brückengespräche 195) tiefgehende Analysen verbieten, zeigen die vorliegenden Werte doch Übereinstimmungen mit Daten, wie sie auch in anderen Bundesländern zu verzeichnen sind.



Hat ein Elterngespräch stattgefunden?



Altersverteilung



Geschlechterverteilung

■ Hessisches Landesprojekt »Glücksspielsuchtprävention und -beratung«

Der gesetzliche Rahmen

Das hessische Landesprojekt »Glücksspielsuchtprävention und -beratung« wurde auf der Grundlage des Glücksspielstaatsvertrages (GlüStV) vom Land Hessen in 2008 eingerichtet. Die Gültigkeitsdauer bis Ende 2011 war analog der Laufzeit des GlüStV festgelegt. Die Übergangszeit für das Landesprojekt bis zur Novellierung des GlüStV wurde durch das Hessische Glücksspielgesetz geregelt, sodass das Landesprojekt auch im Jahr 2012 fortgeführt werden konnte. Die neue Basis zur Fortführung des Landesprojektes stellen die seit Mitte des Jahres 2012 in Kraft getretenen Gesetze dar:

- ▶ Erster Staatsvertrag zur Änderung des Staatsvertrages zum Glücksspielwesen in Deutschland (Erster Glücksspieländerungsstaatsvertrag – Erster GlüÄndStV) (Gültigkeitsdauer 1. Juli 2012 – 30. Juni 2021)
- ▶ Gesetz zur Neuregelung des Glücksspielwesens in Hessen (Gültigkeitsdauer 29. Juni 2012 – 30. Juni 2026)

Das für die Glücksspielsuchtprävention und -beratung maßgebende Ziel des Staatsvertrages (GlüÄndStV) lautet »...*das Entstehen von Glücksspielsucht und Wettsucht zu verhindern und die Voraussetzungen für eine wirksame Suchtbekämpfung zu schaffen ...*“ (§ 1 Ziele des Staatsvertrages).

Die Prävention der Glücksspielsucht ist damit erneut gesetzlich festgeschrieben worden. In diesem Rahmen finanziert das Land Hessen ein flächendeckendes Netzwerk von Fachberatungen für die Glücksspielsuchtprävention und -beratung. Diese sind in die ambulante Suchthilfestruktur integriert und an bestehende Suchtberatungsstellen angegliedert.

Für die fachliche Steuerung, die landesbezogenen Aufgaben und den Kontakt



zur Bundesebene ist eine zentrale Landeskoordination für Glücksspielsucht innerhalb der HLS zuständig. Zudem koordiniert, vernetzt und unterstützt sie die Arbeit der hessischen Fachberater/-innen für Glücksspielsucht. Für die Tätigkeiten innerhalb des hessischen Landesprojektes ist ein weiteres neues Gesetz von Bedeutung: das Hessische Gesetz zur Neuregelung des Spielhallenrechts

(Gültigkeitsdauer 29. Juni 2012 – 31. Dezember 2017). Darin sind erstmalig sind Suchthilfeeinrichtungen vom Landesgesetzgeber explizit benannt. In § 3 Abs. 1 Sozialkonzept, Aufklärung und Jugendschutz heißt es:

»Die Erlaubnisinhaberin oder der Erlaubnisinhaber ist verpflichtet, Spielerinnen und Spieler zu verantwortungsbewusstem Spiel anzuhalten und der Entstehung von Glücksspielsucht vorzubeugen. Zu diesem Zweck hat sie oder er Sozialkonzepte nach dem aktuellen Stand der suchtwissenschaftlichen Forschung zu entwickeln oder von öffentlich geförderten Suchthilfeeinrichtungen zu übernehmen, laufend zu aktualisieren und ihr oder sein Personal durch öffentlich geförderte Suchthilfeeinrichtungen zu schulen.«

Der Vorstand der HLS begrüßte ausdrücklich das Anliegen des Landesgesetzgebers, die Einbindung der Fachexpertise der Suchtberatungsstellen zur verpflichtenden Voraussetzung für die Schulungen des Personals in den hessischen Spielhallen zu machen. Zudem fasste der HLS-Vorstand den einstimmigen Beschluss, die HLS-Geschäftsstelle mit der Entwicklung von Verfahrenswegen und eines Schulungskonzeptes für Spielhallenpersonal zu beauftragen.

Darüber hinaus erforderte diese gesetzliche Verpflichtung die Zuarbeit der HLS für die beteiligten hessischen Ministerien (Sozial-, Innen- und Wirtschaftsministerium), um einheitliche Standards für Hessen zu entwickeln. In diesem Prozess erarbeitete die HLS einen Katalog von Mindestanforderungen an das Sozialkonzept gemäß § 3 Abs. 1 Hessisches Spielhallengesetz und ein Schulungscurriculum für Spielhallenpersonal.

Die Übernahme der gesetzlich vorgeschriebenen Schulungen durch die hessische Suchthilfe stellt alle Beteiligten vor eine neue Herausforderung, die be-



*»Volle Breitseite«: Spielhallenensemble in der Taunusstraße in Frankfurt:
Drei Hallen auf 100 Metern. Erlaubt ist zukünftig lediglich eine Halle auf 300 Metern.*

gleitet von einem kritischen und konstruktiven Diskurs angenommen wurde. Um aber als Einrichtung der Suchthilfe im Bereich der Schulungen für Spielhallenpersonal tätig sein zu können, bedarf es qualitätssichernder Kriterien im Sinne von Leitlinien. Daher sind landesweit einheitliche Schulungsinhalte und -standards zwingend notwendig. Im Zuge dessen wurden die hessischen

Fachberater/-innen für Glücksspielsucht in dem von der HLS entwickelten Schulungscurriculum fortgebildet. Aufgrund der Train-the-Trainer-Schulung können sie als Schulungsanbieter für Spielhallenpersonal tätig sein. Oberste Priorität hierbei hat die Vertretung der Interessen von Glücksspielsucht betroffener Personen bzw. die Prävention der Entwicklung einer solchen Sucht.

Fortbildungs- veranstaltungen

Im Berichtszeitraum organisierte die HLS im Rahmen der jährlichen fortlaufenden Qualifizierung der Fachberater/-innen zwei weitere mehrtägige Fortbildungen mit folgenden Themen

► **Die Welt der Spielhallen – Angebot und Personal**

Referent: Jürgen Trümper, Arbeitskreis gegen Spielsucht e.V., Unna



Jürgen Trümper erklärt den Fachberatern und Fachberaterinnen, wie ein Geldspielgerät funktioniert.



Neben dem theoretischen Vortrag zum Arbeitsalltag des Spielhallenpersonals wurde auch die Funktionsweise von Geldspielgeräten erläutert und so ein Einblick in Spielregeln, Gewinn- und Verlustmöglichkeiten gegeben und den Fachberater/-innen eigene praktische Erfahrungen ermöglicht.

► **Sportwetten und Online-Glücksspiele**

Referent: Dr. Tobias Hayer, Universität Bremen, Institut für Psychologie und Kognitionsforschung

Veränderte rechtliche Rahmenbedingungen und die zunehmende Technologisierung ziehen in Deutschland mit großer Wahrscheinlichkeit eine Umstrukturierung des Glücksspielmarktes nach sich. Während die partielle Öffnung des Marktgeschehens für private Sportwettenanbieter mit zusätzlichen Spielanreizen sowohl im Online- als auch im Offline-Bereich verbunden ist, dürfte in Zukunft trotz des weiterhin bestehenden Verbots von Poker, Roulette und Co. verstärkt im Internet gespielt werden. Das Ziel der Fortbildung bestand vornehmlich darin, auf diese Entwicklungstrends aufmerksam zu machen und die mit den neuen Spielformen assoziierten Suchtgefahren zu erörtern. Dabei bestand ein Schwerpunkt in der Live-Demonstration ausgewählter Glücksspiele.

le, um die damit einhergehenden Besonderheiten in anschaulicher Weise zu vermitteln. Weitere zentrale Punkte bezogen sich auf die Vorstellung aktueller Forschungsbefunde und deren Implikation für das Suchthilfesystem bzw. die Versorgung von Betroffenen. Zudem wurde diskutiert, welche Chancen das Internet bietet, um die Hilfeoptionen zu optimieren.

Zur Vertiefung der Fortbildungsinhalte wie für den fachlichen Austausch und zur Diskussion wesentlicher Fragestellungen zur Projektumsetzung finden sich die Fachberater/-innen mit der HLS-Landeskoordinatorin in einem regelmäßigen Arbeitskreis zusammen. Dieser landesweite Arbeitskreis fand an vier Terminen in 2012 statt. Die regelmäßigen Arbeitskreistreffen unterstützen die Identifikation der Fachberater/-innen mit ihrer besonderen Aufgabe und tragen zu einheitlichen Standards in der Umsetzung bei. Um neuen Projektmitarbeitern und -mitarbeiterinnen einen Anschluss an die Themen und Umsetzungsstandards des Projektes zu ermöglichen, wurden spezielle Einführungsveranstaltungen durchgeführt.

Die öffentlichen Projektaktivitäten sind in die Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit eingebettet, die auf dem Hintergrund der universellen Prävention basiert. Um den Bekanntheitsgrad des Landesprojektes zu vergrößern und die Öffentlichkeit für die Thematik Glücksspielsucht zu sensibilisieren, fanden vielfältige landesweite und regionale Aktivitäten in 2012 statt. Die Aktivitäten dienten dazu, Betroffene und deren Angehörige auf die Gefahren des Glücksspiels aufmerksam zu machen und sowohl auf die örtlichen Beratungsangebote als auch auf die HLS als zentrale Anlaufstelle für das Thema Glücksspielsucht hinzuweisen.

Ein wesentlicher und umfangreicher Baustein der Öffentlichkeitsarbeit ist der jährliche Hessenweite Aktionstag, der von der HLS zentral koordiniert und gemeinsam mit den Fachberatungen für Glücksspielsucht durchgeführt wird. Dieses Jahr fand er zum zweiten Mal im Rahmen eines Bundesweiten Aktionstages statt.



durchgeführt wird. Dieses Jahr fand er zum zweiten Mal im Rahmen eines Bundesweiten Aktionstages statt.

Die Fachberater/-innen für Glücksspielsucht waren in 15 hessischen Innenstädten präsent. Große Plakatplanen, auf denen die Fragen »Glücksspielsucht: Freizeitvergnügen oder Sucht? Was denken Sie?« zu lesen waren, sollten die Aufmerksamkeit der Passanten und Passantinnen auf sich ziehen und so die Gelegenheit zum Gespräch mit den Fachberatern und -beraterinnen ermöglichen. Mit den Passanten und Passantinnen kam es zu lebhaften Diskussionen. Einige waren der Ansicht, dass es jedem Einzelnen über-

Landesweiter Arbeitskreis

Öffentlichkeitsarbeit

Bei den Öffentlichkeitsaktionen immer dabei: Blowfag »Neues Spiel – Neues Glück?«

lassen bleiben sollte, sein Geld zu verspielen, andere wiederum traten für die generelle Abschaffung von Glücksspielen ein.



Aktionstag ...in Bad Hersfeld



...im Frankfurter Regen

Fachtagung »Kulturelle Einflüsse auf das Glücksspielverhalten«

Der zweite große Baustein der Öffentlichkeitsarbeit ist eine jährlich von der HLS organisierte und durchgeführte Fachtagung zum Thema Glücksspielsucht. Frau Rosa M. Winheim, Leiterin des Suchthilferferates im Hessischen Sozialministerium, eröffnete die diesjährige Tagung mit dem Titel »Kulturelle Einflüsse auf das Glücksspielverhalten« mit einem Grußwort.

Da ein Viertel der Klientinnen und Klienten in den hessischen Fachberatungen für Glücksspielsucht einen familiären Migrationshintergrund hat, war das Interesse an diesem Thema groß und die Veranstaltung mit über 60 Fachpersonen gut besucht. Die Frage, ob und wie sich kulturelle Einflüsse auf das Glücksspielverhalten auswirken, wurde auf dem Fachtag aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet.

Die Vorträge der Referentinnen und Referenten aus Forschung und Praxis boten eine Perspektivenvielfalt, die sich vom globalen Blick auf verschiedene Nationalitäten über die Sicht auf den türkischen Kulturkreis bis hin zu stationären und ambulanten Therapie- und Beratungsangebote erstreckten.

Zum Erfolg der Tagung trugen die Referentinnen und Referenten mit folgenden Themen bei:

- ▶ **Martina Schu**, Gesellschaft für Forschung und Beratung im Gesundheits- und Sozialbereich: »Transkulturelle Kompetenzen in der Suchthilfe – Ergebnisse unterschiedlicher Evaluationen«
- ▶ **Ulrike Foraci**, Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Hessen: »Interkulturelle Kompetenz und Diversity – Voraussetzungen zum Umgang mit Glücksspielsucht«
- ▶ **Wolfgang Bense**, AHG-Klinik Münchwies: »Behandlung Glücksspielsüchtiger aus dem türkisch-orientalischen Kulturraum und deren implizite Krankheitsvorstellungen«
- ▶ **Mete Tuncay**, Drogenverein Mannheim e.V.: »Notwendige Rahmenbedingungen für den ambulanten Beratungs- und Behandlungsprozess von Glücksspielsüchtigen«

- ▶ **Felemez Schäufler**, Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.: »Zugangswege für Migrantinnen und Migranten in hessische Suchthilfeangebote«

Neben zahlreichen Informationen rund um das Thema Glücksspielsucht bietet die HLS-Homepage in einer speziellen Datenbank die Möglichkeit der Recherche zur Angebotsstruktur der Spielhallen und Geldspielgeräte in Hessen. In 2012 wurden die vom Arbeitskreis gegen Spielsucht e.V., Unna, neu erhobenen Daten bereitgestellt, sodass allen Interessierten z.B. ortsbezogene Angaben zu Spielhallen, zu der Anzahl der Geldspielgeräte in der jeweiligen Kommune oder zur Höhe des Spielerverlustes zugänglich sind.

Zur Förderung des direkten Informationsaustausches fanden regelmäßig Gespräche mit dem Hessischen Sozialministerium, dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport sowie den Trägern der Suchtberatungsstellen mit Fachberatung für Glücksspielsucht statt. Aktuelle Anlässe waren in 2012 der Sachstand des Glücksspieländerungsstaatsvertrages, der Entwurf des Hessischen Spielhallengesetzes sowie aktuelle Zahlen, Daten und Fakten zum Landesprojekt Glücksspielsuchtprävention und -beratung.

Zusätzlich führte das Land Hessen gemeinsam mit der HLS im Verlauf des Jahres vor Ort Gespräche mit allen am Landesprojekt beteiligten Trägern zur Entwicklung der Inanspruchnahme ihres Glücksspielberatungsangebotes in den jeweiligen Versorgungsregionen. Im Rahmen der Landtagsanhörung hat die HLS schriftliche Stellungnahmen zu den Gesetzentwürfen für ein Hessisches Spielhallengesetz der Landesregierung wie auch der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Sinne der Gewährleistung eines ausreichenden Spieler- und Jugendschutzes abgegeben. In diesem Zusammenhang fand zudem eine mündliche Anhörung im Hessischen Landtag statt, an der die HLS ihre Position darstellen konnte.

Um länderübergreifende Maßnahmen abzustimmen, den fachlichen Themenaustausch zu fördern und die Umsetzungsmöglichkeiten der neuen gesetzlichen Anforderungen zu diskutieren, war auch in 2012 der Bund-Länderkreis der Landesprojektleitungen bzw. Landeskoordinatoren und -koordinatorinnen für Glücksspielsucht ein wichtiges Gremium.

Zwei Sitzungen fanden im Berichtszeitraum mit folgenden Themen statt:

- ▶ Stand der Spielhallengesetze in einzelnen Bundesländern
- ▶ Stand des Glücksspieländerungsstaatsvertrages
- ▶ Stand der Spielverordnung
- ▶ Umgang mit Unbedenklichkeitsbescheinigungen für Spielerentsperrungen
- ▶ Sozialkonzepte und Schulungen für Spielhallenpersonal
- ▶ Bundesweiter Aktionstag Glücksspielsucht 2012
- ▶ Personengebundene versus personenungebundene Spielerkarte
- ▶ Türkischsprachige Hotline

Website Glücksspielsucht

Kooperation auf Landesebene

Kooperation auf Bundesebene

Darüber hinaus hat die Landeskoordinatorin der HLS in 2012 in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen fünf weiterer Bundesländer Grundlagen für einen Anforderungskatalog für Sozialkonzepte entwickelt.

In dieser Gruppenzusammensetzung wurden außerdem Mindeststandards für Schulungen von Glücksspielanbietern und deren Personal erarbeitet, wobei der Schwerpunkt auf Spielhallen lag.

Dokumentation

Alle hessischen Fachberater/-innen für Glücksspielsucht dokumentieren ihre Aktivitäten und Tätigkeiten im Landesprojekt mit dem EDV-gestützten Dokumentationssystem HORIZONT. Sie erfassen mit diesem System zum einen die für den hessischen Kerndatensatz relevanten Daten und zum anderen im eigens für den Bereich Glücksspielsucht entwickelten Dokumentationskatalog spezifische Daten der Klienten und Klientinnen zum Thema Glücksspielsucht. Für die Auswertung dieser Daten wurden im Berichtszeitraum von einem externen IT-Dienstleister spezielle elektronische Abfragescripte erstellt, sodass die Berichterstattung an das Land Hessen einheitlich erfolgen kann und auch zur Nutzung regionaler Pressearbeit zur Verfügung steht.

■ Netz mit W@bfehlern?

Netz mit W@b-Fehlern?

Auch im fünften Jahr nach Projektgründung wird das HLS- Projekt zum Thema »Problematischer Umgang mit PC und Internet« weiterhin nachgefragt. In 2012 stand die Durchführung von weiteren zehn Eltern- bzw. Multiplikatorenschulungen, die von den Fachstellen für Suchtprävention regional organisiert und von der HLS unterstützt wurden, im Mittelpunkt. Darüber hinaus wurden 300 suchtpreventive Maßnahmen in der Kategorie »Problematischer Umgang mit PC und Internet« und 211 Maßnahmen in der Kategorie »Problematischer Umgang mit anderen Medien wie Handy und Fernsehen« von den hessischen Fachstellen für Suchtprävention dokumentiert. Für die finanzielle Unterstützung sei an dieser Stelle der Landesvertretung Hessen der Techniker Krankenkasse herzlich gedankt.

»Netz mit W@bfehlern?« hat seit Projektgründung in Hessen das Thema Computer- und Internetsucht in das Bewusstsein der Allgemeinbevölkerung getragen. Die Schwelle für Betroffene, sich an Beratungsstellen zu wenden, konnte gesenkt werden.

Im Berichtsjahr konnten durch eine von der HLS in Auftrag gegebene Untersuchung erstmals die Möglichkeiten der Selbsthilfearbeit im Bereich Medien-sucht erforscht werden.

Kooperation mit der



■ **Basisdokumentation der Suchthilfe in Hessen – COMBASS**

Die Aufgabe dieses Projektes ist die Förderung einer einheitlichen und praxisnahen Dokumentation in der ambulanten Suchthilfe. Die Daten werden mit der Software HORIZONT erhoben. Sie wird von der Firma NTConsult vertrieben und seit dem Jahr 2000 flächendeckend von den ambulanten Suchthilfeeinrichtungen in Hessen eingesetzt. Die im Rahmen des COMBASS-Projektes anfallenden Kosten auf Landesebene (z.B. die landesweiten Auswertungen) werden vom Hessischen Sozialministerium finanziert.

Die Federführung des Projektes liegt bei der HLS. Bei ihr ist auch eine Steuerungsgruppe angesiedelt, in der die Einrichtungsträger, das Hessische Sozialministerium, die Softwarefirma, der IT-Dienstleister, die Stadt Frankfurt und das auswertende Institut vertreten sind. Die COMBASS-Steuerungsgruppe hat sich 2012 unter der Leitung des HLS-Geschäftsführers fünfmal getroffen. An dieser Stelle sei den Mitgliedern der Steuerungsgruppe für ihre konstruktive und engagierte Mitarbeit auf das Herzlichste gedankt.

■ **COMBASS-Landesauswertung 2011**



In den COMBASS-Jahresberichten werden die soziodemografische Situation der Klientel der ambulanten hessischen Suchthilfe und die von ihr in Anspruch genommenen Betreuungen beschrieben. Hierbei wird eine vergleichende Perspektive eingenommen, indem nach den verschiedenen Hauptdiagnosegruppen getrennt ausgewertet wird. Es werden die soziale und die Betreuungssituation von sieben verschiedenen Gruppen dargestellt: der Opiat-, Alkohol-, Cannabis-, Kokain-, Crack- und Amphetamin-Klientel sowie der pathologischen Glücksspieler. Anhand dieser Vor-

gehensweise können klientelbezogene Besonderheiten deutlich gemacht werden, die für die praktische Arbeit von Bedeutung sein können. Neben der schwerpunktmäßigen Beschreibung der Klienten mit einer eigenständigen Suchtproblematik wird in diesem Berichtsteil auch die Gruppe der hilfesuchenden Angehörigen und andere Bezugspersonen kurz charakterisiert.

Der Bericht 2011 basiert auf den Daten von 101 Einrichtungen der hessischen ambulanten Suchthilfe, die von ca. 19.000 Klientinnen und Klienten und über 1.000 Angehörigen in Anspruch genommen wurden.

Zusätzlich wurden im COMBASS-Jahresbericht für 2011 in einer Regionalanalyse ausgewählte Ergebnisse der Landkreise, Großstädte sowie der Metropole

Landesauswertung 2011:

101 Einrichtungen

19.000 Klientinnen und Klienten

1.000 Angehörige

Frankfurt vergleichend gegenübergestellt. An dieser Stelle soll eine kurze regionalspezifische Auswertung mit ausgewählten Ergebnissen erfolgen.

In einer vergleichenden Perspektive werden dabei die Daten über die Klientel und die in Anspruch genommenen Betreuungen aus folgenden drei regionalen Kategorien genutzt:

- ▶ Landkreise (Einrichtungen in Städten und Gemeinden, die in den 21 hessischen Landkreisen beheimatet sind)
- ▶ Großstädte (Einrichtungen in den kreisfreien Städten Kassel, Wiesbaden, Darmstadt und Offenbach)
- ▶ Frankfurt am Main (Obwohl es sich ebenfalls um eine kreisfreie Stadt handelt, werden Einrichtungen aus Frankfurt wegen des speziellen Charakters als Metropole gesondert betrachtet.)

Der höchste Anteil weiblicher Klienten findet sich mit 30% in Frankfurt. In den Landkreisen und kreisfreien Städten liegt dieser Anteil bei gut einem Viertel. Im Hinblick auf das Alter zeigen sich kaum regionalspezifische Unterschiede. Überall liegt das Durchschnittsalter der Gesamtklientel zwischen 38 und 39 Jahren. Auch die Analyse nach den drei Hauptsubstanzen ergibt keine nennenswerten Abweichungen.

Der Anteil von Klienten mit ausländischer Staatsbürgerschaft und/oder mit einem Migrationshintergrund ist in der Metropole Frankfurt am höchsten (19% bzw. 36%), in den Landkreisen am geringsten (10% bzw. 27%).



*Die komplette Landesauswertung
ist wie immer auf der
HLS-Homepage abrufbar*

Bei der Betrachtung der Erwerbssituation fällt auf, dass in den Landkreisen und Großstädten der Anteil derjenigen, die über einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz verfügen, wesentlich größer ist als in der Metropole Frankfurt (47% bzw. 42% zu 30%). Korrespondierend damit ist in Frankfurt der Anteil der ALG-II-Empfänger am höchsten (49%).

Auch bei der Hauptdiagnose existieren deutliche regionalspezifische Unterschiede: Bei der Hälfte der 2011 in den Frankfurter Einrichtungen betreuten Klienten handelt es sich um Opiatabhängige (50%), während bei etwa einem Viertel eine Alkoholdiagnose vorliegt (26%). In den Landkreisen und Großstädten stellt sich dieses Verhältnis gänzlich anders dar:

Der Anteil der Alkoholklientel liegt hier deutlich über 40%, während derjenige der Opiatklientel geringer als 30% ist.

Werden weiter ausgewählte Daten zur Betreuung betrachtet, zeigen sich zwischen den drei regionalen Kategorien einige deutliche Unterschiede: So ist zu erwähnen, dass die medikamentengestützte Behandlung (d. h. vor allem die psychosoziale Betreuung Substituierter) in Frankfurt auf einen Anteil von 35% aller Betreuungen kommt.

Dieses steht im Zusammenhang mit dem hohen Anteil von Opiatabhängigen in der Mainmetropole (siehe oben). In den Landkreisen und kreisfreien Städten spielt die medikamentengestützte Behandlung dagegen eine eher nachgeordnete Rolle, hier steht an erster Stelle die Beratung mit Anteilen von 47%

bzw. 40%. Bei der durchschnittlichen Dauer abgeschlossener Betreuungen fallen vor allem die stark abweichenden Werte bei der Opiat- und Cannabisklientel auf: Sie reichen bei den Cannabisklienten von 158 Tagen (kreisfreie Städte) über 192 Tage (Landkreise) bis hin zu 248 Tagen (Frankfurt); bei den Opiatabhängigen ergibt sich eine Bandbreite von 316 bis 391 Tagen. Bei der Alkoholclientel liegen diese Werte nicht ganz so weit auseinander (160 bis 194 Tage). Bei den beendeten Betreuungen sind die Abweichungen nicht so gravierend. Werden die regulären Beendigungen und planmäßigen Wechsel in eine andere Einrichtung als positive Abschlüsse zusammengerechnet, ergeben sich Werte zwischen 52% (Frankfurt) und 62% (Landkreise).

■ **Arbeitsfeld »Sucht in der Arbeitswelt«**

Das Arbeitsfeld »Sucht in der Arbeitswelt« hat im Berichtsjahr für die HLS wieder an Bedeutung gewonnen. Neben den Schulungen, die die HLS seit Jahren für die AOK – Gesundheitskasse Hessen durchführt, hat sich die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (PwC) mit dem Wunsch einer Informationsveranstaltung an die HLS gewandt.

Darüber hinaus hat Frau Regina Sahl die bundesweite Suchthilfe in dem 21-köpfigen Expertenbeirat vertreten, der im Rahmen des vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Modellprojektes »Hemmende und fördernde Faktoren zur Umsetzung von suchtpreventiven Ansätzen in Klein- und Kleinstbetrieben« eingerichtet wurde. Die Projektleitung obliegt dem Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft e.V. (RKW Kompetenzzentrum). Ziel des Projektes ist die Erstellung einer Expertise für suchtpreventive Ansätze in Klein- und Kleinstbetrieben mithilfe von Felduntersuchungen sowie durch Beratungen eines Expertenbeirates.

Zusätzlich war Frau Sahl bei der Präsentation und Pressekonferenz des »Gesundheitsreports in Hessen« der BARMER GEK zum Schwerpunktthema »Alkohol am Arbeitsplatz« als Expertin eingeladen.

*Suchtpreventive Ansätze in
Klein- und Kleinstbetrieben*

■ **Bundesmodellprojekt »Internetbasierte Elternberatung zu Sucht und Abhängigkeit von Kindern und Jugendlichen« (ELSA)**

Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) fördert seit 2012 die konzeptionelle Entwicklung einer internetbasierten Elternberatung zu Sucht und Abhängigkeit von Kindern und Jugendlichen (ELSA).

Die Delphi-Gesellschaft für Forschung, Beratung und Projektentwicklung (Berlin) und die Villa Schöpflin (Lörrach) sollen im Rahmen des Modellprojektes in Kooperation mit zehn ausgewählten Sucht- und Drogenberatungsstellen aus unterschiedlichen Bundesländern, die über eine langjährige Erfahrung in der

Elternarbeit verfügen, ein Konzept zur internetbasierten Beratung für Eltern von alkohol- und drogenkonsumierenden Jugendlichen erarbeiten und modellhaft erproben.

Vor dem Hintergrund, dass die HLS mit dem Angebot »starke-eltern.de« über reichhaltige Erfahrung im Bereich der Wissensvermittlung und Beratung von Eltern verfügt, war sie eingeladen, ihre Expertise in zwei Projektworkshops zur Entwicklung des neuen Angebots einzubringen.

■ **Dokumentationssystem der Suchtvorbeugung »Dot.sys 3.0« erstmals online**

Seit Januar 2005 dokumentieren alle hessischen Fachkräfte mit dem bundesweiten Dokumentationssystem der Suchtvorbeugung in Deutschland »Dot.sys«. Das bundesweite Dokumentationsprogramm »Dot.sys« wurde auf Initiative der Landeskoordinatorinnen und -koordinatoren der Suchtvorbeugung (u.a. der Koordinationsstelle Suchtprävention der HLS) von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Zusammenarbeit mit ihnen und der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) entwickelt. Mit der neuen Version Dot.sys 3.0 ist erstmalig eine Online-Datenbank zur Dokumentation von Maßnahmen in der Suchtvorbeugung geschaffen worden. Dot.sys dient der Erhebung und Dokumentation der durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen in Deutschland. An der Datenerfassung beteiligen sich hauptamtlich in der Suchtprävention tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Fachstellen und Beratungsstellen aller Bundesländer. Alle 16 Bundesländer dokumentieren ihre suchtpreventiven Aktivitäten mit Dot.sys. Für die Datensammlung wird ein einheitliches elektronisches Erfassungssystem genutzt. Zur Gewährleistung der Praxisrelevanz von Dot.sys und der Qualität der Datenerhebung wird das System hinsichtlich des zugrunde liegenden Kategoriensystems sowie seiner Erhebungslogik regelmäßig geprüft und bei Bedarf ergänzt und überarbeitet. Für die inhaltliche und methodische Weiterentwicklung von Dot.sys ist eine Arbeitsgruppe bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Hamburg, Hessen und der BZgA eingerichtet worden.

Das System ist so konzipiert, dass die Daten auf drei verschiedenen Ebenen ausgewertet werden können:

1. **Einrichtungsebene**
Die Fachkräfte und Einrichtungsleitungen können eine direkte Auszählung und Aufbereitung ihrer Daten zur Jahresberichterstattung vornehmen.
2. **Landesebene**
Die Landeskoordinatorinnen und Landeskoordinatoren Suchtprävention können die gesammelten Daten der Fachkräfte für die Landesauswertung und -berichterstattung sowie Steuerung nutzen.

*Dot.sys: Sieben Jahre
deutschlandweite Dokumentation der
Suchtpräventionsmaßnahmen*

3. Bundesebene

Die BZgA führt die Daten aus den Bundesländern zusammen, wertet sie aus und erstellt jährlich einen bundesweiten Bericht, der u.a. zur Präventionsberichterstattung auf internationaler Ebene dient.

Dot.sys zeigt, welche suchtpreventiven Maßnahmen gezielt für welche Zielgruppe konkret in der Praxis durchgeführt werden. Es belegt auf diese Weise die inzwischen erreichte Ausdifferenzierung und Zielgruppenorientierung der Suchtprävention in Hessen.

■ »Dot.sys«-Landesauswertung der suchtpreventiven Maßnahmen der Fachstellen für Suchtprävention 2011

In 2011 wurden landesweit ca. 87.000 Teilnehmende mit 2.539 suchtpreventiven Maßnahmen direkt angesprochen. Die hessischen Fachkräfte erreichten mit 58 % der Maßnahmen Multiplikatoren. Davon richteten sich 46 % der Maßnahmen an Lehrkräfte, 21 % an Beschäftigte in der Jugendarbeit und 17 % an Erzieher/-innen. Somit entsprechen diese Ergebnisse bei der Zielgruppenansprache den Anforderungen der hessischen Rahmenkonzeption, nach der die Fachkräfte schwerpunktmäßig in der Multiplikatorenarbeit tätig sein sollen.

Um suchtpreventive Arbeit von Multiplikatoren wie Eltern, Lehrkräfte, Jugendleiter/-innen, pädagogisches Fachpersonal, Ausbilder und Ausbilderinnen zu optimieren, gibt es spezifische Weiterbildungsangebote der hessischen Fachstellen für Suchtprävention. Insgesamt wendeten sich 1.477 Maßnahmen an Multiplikatoren. Mit diesen Qualifizierungsmaßnahmen wurden ca. 25.000 Multiplikatoren und 62.000 Kinder und Jugendliche erreicht.

Die Landesauswertung zeigt, dass ein rund Drittel der Maßnahmen (796 Maßnahmen, 31 %) eine Evaluation vorweisen konnte bzw. diese Aktivitäten aktuell evaluiert wurden. Bei einem Großteil der dokumentierten Maßnahmen war eine Evaluation nicht vorgesehen. Der relative Anteil der nicht evaluierten Maßnahmen liegt bei 69 %.

Mit Blick auf die Qualitätsmerkmale der Angebote wird deutlich, dass die folgenden suchtpreventiven Aktivitäten häufiger evaluiert wurden als der Durchschnitt aller suchtpreventiven Maßnahmen (758 Maßnahmen, 31 %):

- ▶ 43 % der Fortbildungsangebote der hessischen Fachstellen für Suchtprävention sind evaluiert.
- ▶ Im Setting Schule wurde zu 37 %, im Arbeitsfeld Grundschule zu 50 % und im Bereich Kindergarten und Kindertagesstätten zu 34 % mit evaluierten Programmen gearbeitet.
- ▶ Der Ansatz der Kompetenzförderung arbeitete zu 44 % mit evaluierten Maßnahmen und die Aktivitäten mit dem konzeptionellen Ansatz der Normbildung sind zu 42 % evaluiert.

87.000 Teilnehmende konnten mit 2.539 suchtpreventiven Maßnahmen direkt erreicht werden



Die Ergebnisse der Landesauswertung mit Pressespiegel 2011 können von der HLS-Homepage heruntergeladen werden

- ▶ Auch der Bereich Früherkennung und -intervention zeigt, dass diese Maßnahmen häufiger evaluiert sind (47 %).

Die Inhalte der Maßnahmen waren überwiegend (zu 73 %) in der universellen Prävention angesiedelt und dementsprechend zu 58 % suchtmittelunspezifisch ausgerichtet, z.B. durch die Umsetzung von Lebenskompetenzprogrammen. 47 % der Maßnahmen beschäftigten sich mit spezifischen Substanzen wie Alkohol, Tabak und Cannabis. Das Thema »Alkohol« wurde – wie bereits im letzten Jahr – vorrangig aufgegriffen mit 1083 Maßnahmen. Das sind 92 % aller suchtmittelspezifischen Maßnahmen.

Die Koordinatorin für Suchtprävention, Regina Sahl, verfasst jährlich einen Bericht, in dem die suchtpreventiven Maßnahmen der Fachstellen für Suchtprävention in Hessen zusammengefasst und dargestellt werden. Der Bericht kann von der Homepage der HLS heruntergeladen werden.

■ **Kommunikationsnetzwerk »www.prevnet.de« – neuer Auftritt**

PrevNet

Das Internetportal für Fachkräfte in der Suchtprävention steht seit Juli 2012 mit vereinfachter Navigation, neuem Design und erweiterten Interaktions- und Kommunikationsmöglichkeiten zur Verfügung.

Mit dem Internetportal bietet die Koordinationsstelle Suchtprävention allen hessischen Fachstellen für Suchtprävention und allen Fachberatern und -beraterinnen für Glücksspielsucht sowie allen anderen Fachkräften aus den Bereichen Gesundheit, Kinder- und Jugendhilfe, Bildung und Wissenschaft einen Informationsservice zur Suchtprävention an. PrevNet ist die Wissens- und Informationsdatenbank für Fachkräfte in der Suchtprävention in Deutschland. Das Portal bündelt alle verfügbaren Informationen über Einrichtungen und Akteure, Veranstaltungen, Projekte, Studien und Materialien in der Suchtprävention. Fachpersonen und Interessierte können über die Suchfunktion eine Recherche in allen Rubriken der Seite betreiben. PrevNet ist ein dynamisches Portal, das mit jeder neuen Eingabe seiner Mitglieder wächst. Zurzeit sind mehr als 900 Einrichtungen und rund 1.400 Mitglieder registriert.

Das Portal trägt außerdem dazu bei, die Fachkräfte in der Suchtprävention stärker miteinander zu vernetzen. Über Online-Foren und die Einrichtung von virtuellen Büros werden der direkte fachliche Austausch ermöglicht und die Kooperation des Fachpersonals gefördert.

Die Inhalte des Portals werden von den Einrichtungen der Suchtprävention aus Hessen und aus elf weiteren Bundesländern sowie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bereitgestellt. Die Koordination erfolgt über die jeweiligen Landesstellen und die Leitungsgruppe des Gesamtprojektes. Für Hessen übernimmt die Koordinationsstelle Suchtprävention die Umsetzung und Koordination des Projektes und das Hessische Sozialministerium den Finanzierungsanteil.

■ Papilio – ein Projekt zur Suchtprävention im Kindergarten

»Papilio« ist ein pädagogisches Programm für Kindergärten, welches sich primärpräventiv gegen die Entwicklung von Sucht und Gewalt im späteren Kindes- und Jugendalter richtet. Um bereits sehr früh in der kindlichen Entwicklung diesen Risiken entgegenzuwirken (z.B. aggressives Verhalten, sozialer Rückzug), richtet sich Papilio an Erzieher und Erzieherinnen und 3- bis 7-jährige Kinder in Kindertagesstätten sowie an deren Eltern. Die Partner im Programm sind das Hessische Sozialministerium, die AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen, die hessischen Fachstellen für Suchtprävention, Papilio e.V. und die Hessische Landesstelle für Suchtfragen. Die landesweite Durchführung und Organisation des Projektes liegt bei der Koordinationsstelle Suchtprävention der HLS. Die Durchführung des Projektes erfolgt in Hessen seit 2005.



In 2012 startete bereits die sechste hessische Papilio-Tournee mit Stationen in Volkmarsen, Schwalmstadt-Ziegenhain, Philippsthal (Werra), Dietzenbach, Ofenbach am Main, Fulda und Bad Nauheim.

Mittlerweile wurden in Hessen rund 1.300 Erzieher und Erzieherinnen geschult. Davon erhielten bereits 465 pädagogische Fachkräfte und 53 hessische Kindertagesstätten eine Zertifizierung.

Die aktuellen Zahlen zur Papilio-Umsetzung in Hessen:

- ▶ Hessen verfügt über 27 aktive Papilio-Trainer und -Trainerinnen in 22 Landkreisen und kreisfreien Städten, davon sind 22 Trainer und Trainerinnen zertifiziert
- ▶ die Fachkräfte der Fachstellen für Suchtprävention haben bisher 1.321 Erzieher und Erzieherinnen ausgebildet
- ▶ insgesamt sind 465 Erzieher und Erzieherinnen und 53 Kindertageseinrichtungen in Hessen zertifiziert
- ▶ die Fachstellen haben mit dem Programm Papilio rund 26.000 Kinder erreicht (zum Vergleich: bundesweit wurde mit 101.000 Kindergartenkindern gearbeitet).

Fotos links und Mitte:

Papilio-Tournee in Bad Nauheim

Fotos rechts: Auftaktveranstaltung in Volkmarsen

Kooperation mit der





Mehr als 3.500 Eltern nutzten das Starke-Eltern-Onlineforum

■ www.starke-eltern.de

Das Internetportal zur Suchtvorbeugung und Erziehung wird von der HLS zusammen mit dem Arbeitskreis der hessischen Fachstellen für Suchtprävention und der AOK – Die Gesundheitskasse in Hessen umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt. Die Koordination und Organisation der Zusammenarbeit mit den Fachstellen für Suchtprävention liegt bei der Koordinationsstelle Suchtprävention der HLS. Schirmherr ist der Hessische Sozialminister Stefan Grüttner. Das Internetportal wurde in 2012 mehr als 350.000-mal aufgerufen. Mittlerweile haben sich 3543 Nutzer/-innen beim Starke-Eltern-Onlineforum angemeldet, um sich mit den Präventionsexpertinnen und -experten der Fachstellen für Suchtprävention und anderen Eltern auszutauschen. Zudem haben 769 User den monatlichen Online-Newsletter abonniert. Damit hat sich das 2002 gestartete Portal zu einem erfolgreichen und nachhaltigen Vorhaben entwickelt.

■ **Eigenständig werden – ein Programm für die 1. – 6. Klasse**

»Eigenständig werden« ist ein Unterrichtsprogramm für die 1. bis 6. Klasse zur Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentwicklung. Es basiert auf dem von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfohlenen Lebenskompetenzansatz in der Erziehung. Das vom Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung (IFT-Nord) in Kiel entwickelte Programm gehört zu den wenigen Gesundheitsförderungsprogrammen für Kinder und Jugendliche, die sowohl eine umfassende Qualitätssicherung als auch eine Evaluation gewährleisten. Aufgrund seines hohen Standards bei der Programmentwicklung und -implementierung erhielt »Eigenständig werden« den Deutschen Präventionspreis. Im Jahr 2012 waren in Hessen 22 aktive Multiplikatoren und Multiplikatorinnen der Fachstellen für Suchtprävention beim IFT-Nord gemeldet. Im Berichtsjahr konnten in fünf Fortbildungen 53 Lehrkräfte geschult werden. Zudem führte die Koordinationsstelle Suchtprävention der HLS im Dezember einen landesweiten Fachaustausch durch.

■ **Forschungsvorhaben »Eigenständig werden 5+6«**

Die Deutsche Krebshilfe hat ein Förderungsschwerpunktprogramm »Primärprävention« gestartet, in dem bundesweit fünf Projekte zur Prävention von Alkohol- und Nikotinkonsum gefördert werden. Darunter ist das Forschungsvorhaben »Eigenständig werden 5+6« vom Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung in Kiel (IFT-Nord).

Auch die Hessische Landesstelle und die Fachstellen für Suchtprävention im Wetteraukreis und dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg beteiligen sich an der

Evaluation des Programms. Es ist auf vier Jahre angelegt (April 2010 – März 2014) und verfolgt folgende Ziele:

- ▶ Umsetzung eines Präventionsprogramms für Schüler/-innen der Klassenstufen fünf und sechs und
- ▶ Evaluation dieses Präventionsprogramms, d.h. Untersuchung der Akzeptanz und Auswirkung des Programms auf Kompetenzen, Wissen, Einstellungen und Verhalten der Schüler/-innen.

Bisher liegen die Daten aus drei Erhebungen vor und die ersten Ergebnisse sind vielversprechend. So rauchten in Klassen, in denen »Eigenständig werden 5+6« eingesetzt wurde, am Ende der sechsten Klasse weniger Schülerinnen und Schüler als in Klassen der Kontrollbedingung, in denen das Unterrichtsprogramm nicht umgesetzt wurde. Zwei weitere Erhebungen sollen Auswirkungen über die Umsetzungsphase hinaus untersuchen.

Nach Ablauf der vier Jahre und den sich aus den Ergebnissen der Testphase ggf. ergebenden Überarbeitungen ist die bundesweite Verbreitung des Präventionsprogramms »Eigenständig werden 5+6« geplant.

■ **Evaluation der regionalen Umsetzung der Fortbildung »Coa – Kinder aus suchtbelasteten Familien« in Hessen**

Der Koordinationsstelle Suchtprävention der HLS wurden von Januar bis November 2012 von den ausgebildeten Coa-Fachkräften der Fachstellen für Suchtprävention sechs regionale Fortbildungsangebote zurückgemeldet und durch Evaluationsbögen ausgewertet.

Diese Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikatoren und Multiplikatorinnen fanden in folgenden Regionen statt: Stadt Frankfurt, Landkreis Waldeck-Frankenberg, Main-Kinzig-Kreis, Main-Taunus-Kreis und Landkreis Darmstadt-Dieburg. Insgesamt haben 69 Personen an dem Fortbildungsangebot für Multiplikatoren teilgenommen. In 2012 wurden hauptsächlich vier verschiedene Berufsgruppen erreicht: Erzieher/-innen, Mitarbeiter/-innen städtischer Kitas, Tagesmütter.

■ **JugendFilmTage zum Thema »Nikotin und Alkohol – Alltags drogen im Visier« am 19./20. April in Frankfurt und am 19./20. Juni in Fulda**

Die Bundes-
Aufklärung
Frankfurt und
Suchtpräventi-
und des Diakonischen



zentrale für gesundheitliche
(BZgA), die CineStar Kinos in
Fulda, die Fachstellen für
on in Frankfurt (vae)
Werkes Fulda, die

Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS) und weitere Partner/-innen vor Ort hatten Lehrkräfte und Schulklassen zu den diesjährigen JugendFilmTagen »Nikotin und Alkohol – Alltagsdrogen im Visier« nach Fulda und Frankfurt eingeladen. Im Rahmen der Filmtage fanden Mitmach-Aktionen und Filmvorführungen für Schulklassen sowie kostenfreie Fortbildungen für Lehrkräfte statt.

■ **HLS-Jahreskonferenz der Selbsthilfeverbände in der HLS**
»Sucht im Alter«

Veranstaltungen

Die diesjährige Jahrestagung der Selbsthilfeverbände in der HLS griff mit »Sucht im Alter« ein Thema auf, das wenig im Bewusstsein der öffentlichen Wahrnehmung ist. Dabei sind 400.000 Menschen über 60 Jahre alkoholabhängig – jeder siebte Pflegebedürftige hat ein Alkohol- oder Medikamentenabhängigkeitsproblem. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird das Thema in unserer Gesellschaft zusätzlich an Brisanz gewinnen. Suchtkrankheiten älterer Menschen beschäftigen deshalb in immer stärkerem Maße auch die Suchtselbsthilfe.



Für die Verpflegung sorgten nach dem Motto »von der Selbsthilfe für die Selbsthilfe« traditionsgemäß »die Fleckenbühler«.

Rund 80 Teilnehmer/-innen hörten am Vormittag fundierte Einführungsbeiträge, welche die Thematik von verschiedenen Seiten beleuchteten:

Dr. Thomas Klein, Leiter der Klinik Eschenburg, referierte über »Suchttherapie mit älteren Menschen«. Anschließend warf Frau Dagmar Jung, Fachreferentin für angewandte Gerontologie des Diakonischen Werkes Hessen-Nassau die Frage »Suchterkrankung im Alter – (k)ein Thema für die Suchtselbsthilfe?« auf. Rolf Hüllinghorst, Praxis für Kommunikation, Bielefeld, rundete den Vormittag mit einem Vortrag zum Thema »Was kann die Suchtselbsthilfe für ältere suchtkranke Menschen tun?« ab. Drei Vorträge, die sich gut ergänzten – so die Rückmeldung vieler Teilnehmer/-innen.

In den nachmittäglichen Arbeitsgruppen diskutierten die Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer die gewonnenen Erkenntnisse mit den Referenten und Referentinnen und reflektieren vor allem ihre Bedeutung für die Selbst-



Dr. Thomas Klein bei seinem Vortrag über Suchttherapie bei älteren Menschen

hilfe. Die HLS dankt der AOK Hessen – Die Gesundheitskasse für die finanzielle Unterstützung der Veranstaltung.

■ Facebook, Twitter und Co.

HLS-Fachseminar für Führungskräfte in Einrichtungen der Suchthilfe in Hessen mit Informationen zur Nutzung sozialer Medien in der Suchthilfe und zum »Generation Gap«

Bei den sozialen Medien geht es um eine neue Infrastruktur, die unsere Gesellschaft nachhaltig und in kaum gekannter Weise verändert.

Der Themenbereich Suchtberatung und -prävention ist kaum in den sozialen Medien präsent. Gleichwohl erkennen auch Suchthilfeeinrichtungen die Notwendigkeit, ihre Angebote auf den Raum der sozialen Medien auszuweiten. Sie möchten dort zu finden sein, wo sich ihre Zielgruppe aufhält. Unterschiedliche Bedenken verhindern jedoch vielfach diesen Schritt.

Neben der Vermittlung allgemeiner Informationen zu den sozialen Medien wurde in dem Fachseminar am Beispiel eines Streetworkprojektes praxisnah der Einsatz sozialer Medien aufgezeigt. Die unterschiedliche Nutzung und Einschätzung der Sozialen Medien sind Ausdruck eines umfassenderen Phänomens, das in der Literatur als »Generation Gap« beschrieben wird.

Derzeit sind drei unterschiedliche Generationen – auch in der Suchthilfe – tätig, die unterschiedliche Bedürfnisse an das Arbeitsleben haben und von Soziologen wie folgt charakterisiert werden:

- ▶ Die »Babyboomer«, zwischen 1946 und 1964 geboren, freuen sich eher über Entschleunigung als über mobile Arbeitsplätze, Arbeitszeiten ohne feste Struktur und das Dienst-Smartphone.

- ▶ Die »Generation Y« – geboren zwischen 1979 und 1999, wird als sehr ichbezogen sowie technikaffin beschrieben – sie versteht die Babyboomer nicht.
- ▶ Dazwischen steht noch die zwischen 1965 und 1978 geborene ehrgeizige »Generation X«.

Möglichkeiten, wie diese unterschiedlichen Mitarbeiter/-innen mit ihren verschiedenen Einstellungen zu Arbeit und Work-Life-Balance sowie ihren unterschiedlichen Kommunikationsmustern und Informationsbeschaffungs- und -verarbeitungstechniken produktiv in einem Team zusammenarbeiten können, wurden in dem Fachseminar aufgezeigt.

Die Veranstaltung hat damit die Sensibilität für die Herausforderungen des »Generation Gap« auch in der Suchthilfe geweckt.

■ **HLS-Fachkonferenz »Kinder aus suchtbelasteten Familien« trifft auf großes Interesse**



170 Teilnehmer/-innen waren der Einladung der Veranstalter – einer Kooperation von HLS, Hessischem Sozialministerium und Techniker Krankenkasse Hessen – zur Fachkonferenz in die Lindner Hotel & Sports Academy in Frankfurt gefolgt. Doch die Nachfrage war weitaus größer: Wegen Platzmangels musste leider mehr als 50 weiteren Interessierten eine Absage erteilt werden.

Das Themenfeld »Kinder aus suchtbelasteten Familien« ist für die Hessische Landesstelle seit vielen Jahren ein kontinuierliches Arbeitsthema. Nachdem die HLS im Jahre 2006 eine landesweite Statuskonferenz zum Thema durchgeführt hat, war es aufgrund der in der Zwischenzeit entwickelten Hilfelandschaft abermals wichtig, den aktuellen Versorgungs- und Vernetzungsstand zu



betrachten, zumal sich mit dem neuen Bundeskinderschutzgesetz auch juristische Rahmenbedingungen verändert haben.

Während in den Tagungsbeiträgen am Vormittag vor allem Grundlagen zur Thematik im Fokus standen, wurden am Nachmittag konkrete Beispiele für Vernetzungen sowie erfolgreiche Hilfeangebote in Hessen präsentiert. Den ganzen Tag bestand für Interessierte die Möglichkeit, sich auf einem »Markt der Möglichkeiten« näher über diese Angebote zu informieren.

Begleitet wurde die Veranstaltung durch das Darmstädter Kabarett »Kabbaratz«, das sich dem Thema auf amüsante, aber auch nachdenkliche Weise näherte.

Links: Die Kooperationspartner der Veranstaltung (v.r.n.l.):

Hessisches Sozialministerium:

Sozialminister Stefan Grüttner

Hessische Landesstelle für Suchtfragen:

Vorsitzende Ulrike Steffgen

Techniker Krankenkasse, LV Hessen:

Thomas Hilgenberg

Mitte: Das Darmstädter Kabarett

»Kabbaratz« sorgt für Erheiterung

Rechts: Markt der Möglichkeiten

■ **Zentrale praxisorientierte Weiterbildung der hessischen Fachstellen für Suchtprävention durch die HLS**

Die HLS führt regelmäßig Fachtage und -veranstaltungen durch, um die Qualität der Suchtpräventionsarbeit weiterzuentwickeln und zu sichern. In 2012 wurden folgende Veranstaltungen und Fortbildungen organisiert und durchgeführt:

- ▶ Einführung für neue Suchtpräventionsfachkräfte
- ▶ Multiplikatorenschulung »Glück als Ressource«
- ▶ Multiplikatorenschulung »Gender und Jungensozialisation«
- ▶ Multiplikatorenschulung »Erlebnis Lernen – Erfahrungsorientierte Lernmethoden in der suchtpreventiven Arbeit«
- ▶ Multiplikatorenschulung »Resilienz – Mythos oder Grundlage für die suchtpreventive Arbeit«
- ▶ Multiplikatorenschulung »Gene, Gehirn und Gesellschaft – Sucht als sozio-biologisches Konzept verstehen lernen«
- ▶ Fachaustausch »Eigenständig werden«
- ▶ Bundesweite »Papilio«-Trainerschulung
- ▶ Praxisreflexion »Multiplikatorenschulung: CoA – Kinder aus suchtbelasteten Familien«.

Networking ■ Gremien und Arbeitsgruppen

Der Geschäftsführer der HLS, Wolfgang Schmidt-Rosengarten, übernimmt derzeit Verantwortung in folgenden Organisationen. Er ist:

- ▶ vertreten im Vorstand der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)
- ▶ Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesstellen für Suchtfragen (BAGLS)
- ▶ Vorsitzender des Fachausschusses Prävention der DHS
- ▶ Vorstandsmitglied der Hessischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheits-erziehung (HAGE)
- ▶ Mitglied im Fachbeirat des Modellprojektes »SKOLL – Selbstkontrolltraining« des Bundesministeriums für Gesundheit.

Im August 2012 wurde der Geschäftsführer der HLS, Herr Wolfgang Schmidt-Rosengarten, vom Vorsitzenden der Ministerpräsidentenkonferenz zum Mitglied des nationalen Fachbeirats im Rahmen des Glücksspielstaatsvertrages berufen. Herr Schmidt-Rosengarten wurde von der AG Suchthilfe der Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesgesundheitsbehörden (AOLG) nominiert.



*Die HLS kooperiert eng mit
der Deutschen Hauptstelle
für Suchtfragen*

Die Koordinatorin für Suchtprävention der HLS, Regina Sahl, ist in folgenden Gremien vertreten:

- ▶ Expertenkreis »Betriebliche Suchtprävention in Kleinst- und Kleinunternehmen«, RKW Kompetenzzentrum, Frankfurt (BMG-gefördert)
- ▶ BZgA-Länder-Kooperationskreis bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
- ▶ Arbeitskreis Dokumentationssystem Dot.sys auf Bundesebene
- ▶ Lenkungsgruppe Papilio
- ▶ Qualitätsverbund Papilio bundes- und landesweit
- ▶ Dienstversammlung der Fachberater/-innen für Suchtprävention an den Staatlichen Schulämtern in Hessen
- ▶ Forum Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten
- ▶ Landesweite AHEP-Sitzungen (Arbeitskreis der Hessischen Präventionsfachkräfte)
- ▶ AHEP-Regionalgruppen Nord und Süd.

■ Externe Referententätigkeit

Der Geschäftsführer wurde im Berichtszeitraum von unterschiedlichen Organisationen und Veranstaltern auf Bundes- und Landesebene als Referent eingeladen:

- ▶ 3. Bundesweites Treffen der DRK-Suchtselbsthilfegruppen 2012 in Erbach
- ▶ Suchttherapietage Hamburg 2012
- ▶ Internationales Forum Suchtprävention Salzburg

- ▶ Bundeskongress Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS) in Potsdam
- ▶ Jubiläum 40 Jahre Suchthilfe Wetzlar
- ▶ Fachtagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz in Berlin
- ▶ Fachtagung der Offenbacher Arbeitsgruppe Wildhof e.V. zum Thema Glücksspielrecht
- ▶ DHS-Fachkonferenz 2012 in Leipzig
- ▶ Veranstaltung zum Thema Medikamentenabhängigkeit, Kreuzbund Diözösanverband Mainz.

Die Koordinatorin für Suchtprävention, Regina Sahl, war bei folgenden Organisationen und Institutionen als Referentin tätig:

- ▶ Hessisches Kultusministerium, landesweites Weiterbildungscurriculum für Beratungslehrkräfte im Bereich Suchtprävention
- ▶ Mobile Beratung Flörsheim, Mitarbeiterfortbildung »Strategische und wissenschaftliche Grundlagen der Suchtprävention«
- ▶ BARMER GEK, Schwerpunktthema »Alkohol am Arbeitsplatz«
- ▶ Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung (HAGE), Fachtagung »Kinder und Jugendliche stark machen«, Forum Kommunale Präventionsstrategien
- ▶ Kreis Darmstadt-Dieburg, Jubiläum der Fachstelle für Suchtprävention.

■ Politische Kontakte

Mit dem Hessischen Staatsminister Stefan Grüttner standen Vorstand und Geschäftsführung in einem regelmäßigen Austausch.

Die suchtpolitischen Sprecher/-innen von drei Landtagsfraktionen, Herr Alfons Gerling (CDU), Herr Dr. Thomas Spies (SPD) und Frau Monna Lenz (Bündnis90/Die Grünen), informierten sich in Gesprächen über aktuelle suchtpolitische Fragestellungen. Der Innen- und Rechtspolitische Sprecher der Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen, Jürgen Frömmrich, sowie der parlamentarische Geschäftsführer der SPD-Landtagsfraktion, Günter Rudolph (SPD), informierten sich in Einzelgesprächen über die Haltung der HLS zum Thema Glücksspiel.

Der Sozialausschuss der SPD-Landtagsfraktion hatte den Geschäftsführer zu einer umfassenden Informationsveranstaltung rund um das Thema Sucht eingeladen. Die Einladung zum parlamentarischen Abend der Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen bot dem Geschäftsführer vielfältige Gelegenheit zur Kontaktpflege.

Im Rahmen von Landtagsanhörungen wurde die HLS eingeladen, zu folgenden Gesetzesvorhaben eine Stellungnahme vorzutragen:

HESSEN



- ▶ Evaluierung »Gesetz zum Schutz vor den Gefahren des Passivrauchens (Hessisches Nichtraucherrecht – HessNRG)« in der Fassung vom 04. 03.10
- ▶ Gesetzentwurf der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN für ein Gesetz über die Erlaubnis und den Betrieb von Spielhallen in Hessen (Spielhallenge-setz)
- ▶ Entwurf eines hessischen Spielhallengegesetzes des Hessischen Innenminis-teriums.

Öffentlichkeits- arbeit

■ Aktionstag auf dem Hessentag in Wetzlar zum Thema »Alkoholprävention«



Die HLS führte in Kooperation mit der Fachstelle für Suchtprävention im Lahn-Dill-Kreis einen Aktionstag zum Thema »Sucht- und Alkoholprävention« durch.

In drei 30-minütigen Aufführungen griff das »Fast Forward Theatre«, ein Improvisationstheater aus Marburg, Stichworte zum Thema Sucht aus dem Publikum auf und setzte diese spontan in kurze und witzige Spielsequenzen um, die zum Nachdenken anregten. Insgesamt nahmen etwa 200 Schüler/-innen und Auszubildende aus der Stadt Wetzlar und dem Lahn-Dill-Kreis die Gelegenheit zum »Theaterbesuch« wahr (Foto links).

Parallel zu den Aktivitäten auf der Bühne konnte das Hessentagspublikum von der HLS auf dem Standgelände des Sozialministeriums umfangreiche Informationen zu den

*Oben: »Fast Forward Theatre«
vor ihrem Publikum*

*Unten: Die HLS und die Fachstelle für
Suchtprävention für den Lahn-Dill-Kreis
zu Gast am Stand des Hessischen
Sozialministeriums*

Themen Suchtprävention und Suchthilfe in Hessen erhalten.

Die HLS bedankt sich beim Hessischen Sozialministerium, das sowohl das Programm finanziell unterstützte als auch der HLS die Möglichkeit gab, auf dem Standgelände des Ministeriums über die Arbeit der Suchthilfe und Suchtprävention in Hessen zu informieren.

Ein weiterer Dank gilt den Fachkräften der Fachstelle für Suchtprävention im Lahn-Dill-Kreis, die das Bühnenprogramm wesentlich mitorganisiert haben.



■ Medienkontakte

In zahlreichen Interviews für Zeitungen und Radiosender bekam die HLS Gelegenheit, ihre fachlichen Positionen darzustellen. In mehreren Fernseh- und Rundfunkinterviews (ZDF, Sat 1, RTL, HR-Fernsehen, HR-Radio, Radio Energy) wurden unterschiedliche Aspekte der Suchtproblematik erörtert.

Zu folgenden Themen hat sich die HLS mit Pressemitteilungen an die Öffentlichkeit gewandt:

- ▶ Glücksspielsuchtprojekt – Bundesweiter Aktionstag »Glücksspielsucht: Freizeitvergnügen oder Sucht? Was denken Sie?«
- ▶ Glücksspielsuchtprojekt – Neue Datenbank zur Angebotsstruktur der Spielhallen und Geldspielgeräte in Hessen.

■ 10 Jahre HLS-Forschungsbriefe

Wohl noch nie gab es so viele Forschungsprojekte, Modellvorhaben und wissenschaftliche Analysen im Zusammenhang mit Konsum, Missbrauch und Abhängigkeit von psychotropen Substanzen und entsprechenden Behandlungsmethoden wie heute. Hingegen mangelt es an der Vernetzung zwischen Forschung und Praxis: Für die Praktiker der Suchthilfe wird es immer schwieriger, sich einen Überblick über wichtige Forschungsvorhaben zu verschaffen. Darunter leidet der Transfer wichtiger Forschungsergebnisse in die Praxis sowie die Rückmeldung aus der Praxis in die Wissenschaft.

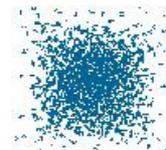
Die HLS hat deshalb vor 10 Jahren das Institut für Suchtforschung der Fachhochschule Frankfurt am Main beauftragt, einen mehrmals jährlich erscheinenden »Forschungsbrief« zu erstellen, in dem praxisrelevante Forschungsprojekte kurz beschrieben werden. Die zehnjährigen Erfahrungen zeigen, dass das Konzept exakt die Bedürfnisse der Zielgruppen trifft: Sowohl von wissenschaftlicher Seite als auch aus den Suchthilfeeinrichtungen kommen sehr viele positive Rückmeldungen.

Die Forschungsbriefe werden mit Mitteln des Hessischen Sozialministeriums finanziert. Die Redaktion liegt bei Frau Prof. Dr. Irmgard Vogt, Institut für Suchtforschung (ISFF) an der Fachhochschule Frankfurt und Herrn Prof. Dr. Martin Schmid, Fachbereich Soziale Arbeit der Katholischen Fachhochschule Mainz.

■ Publikationen der Koordinationsstelle Suchtprävention der HLS im Berichtszeitraum

- ▶ Landesweite Auswertung und Pressespiegel der Präventionsmaßnahmen in der Suchtprävention »Suchtprävention in Hessen 2011«
- ▶ Aufgrund der hohen Nachfrage wurde die Broschüre »Pubertät« nachgedruckt.

Publikationen



FH Frankfurt



*Alle Forschungsbriefe unter
www.hls-online.org*

HLS-Fachbeirat

Berichte aus den HLS-Gremien

Der Fachbeirat hat die Aufgabe, als Fachkommission praxisrelevante Fragestellungen, die sowohl aus der Praxis als auch aus dem Vorstand angemeldet werden können, landesweit und verbandsübergreifend zu bearbeiten. Die Mitglieder des Fachbeirates werden vom Vorstand der HLS berufen. Die Leitung des Fachbeirates obliegt dem Geschäftsführer der HLS. Die beiden Sprecherinnen des Fachbeirates nehmen an den Sitzungen des HLS-Vorstandes mit beratender Stimme teil.

Der Fachbeirat traf sich im Berichtszeitraum viermal. Seine Schwerpunktthemen waren

- ▶ die für die Suchthilfe mit der Einführung von PerSEH, der Personenzentrierten Steuerung der Eingliederungshilfe in Hessen, verbundenen Chancen und Risiken.
- ▶ Die von Prof. Dr. Martin Schmid im Februar 2012 vorgestellten Vorschläge zur künftigen Nutzung der COMBASS-Daten. Der Fachbeirat hat mit Prof. Dr. Schmid eine Reihe von Fragestellungen, die sich aus seinen Vorschlägen ergeben, diskutiert und ihm zu seinen Thesen fachliche Einschätzungen aus der Suchthilfepraxis gegeben. Darüber hinaus hat der Fachbeirat für die COMBASS-Steuerungsgruppe zusammengestellt, welche unterschiedlichen Anforderungen die kommunalen Gebietskörperschaften an die Berichterstattung der Suchthilfeträger stellen. Der Fachbeirat hat sich dabei angesichts der regional doch sehr unterschiedlichen Anforderungen gegen die Einführung weiterer starrer Abfrageroutinen ausgesprochen und stattdessen für die weitere Verbesserung des HORIZONT-Auswertungsassistenten plädiert, damit die regional benötigten Auswertungen von den Trägern selbst vorgenommen werden können.
- ▶ Die fachliche Stellungnahme zum Suchtbericht für das Land Hessen, der im Dezember 2011 veröffentlicht wurde.

Der HLS-Vorstand hatte den Fachbeirat gebeten, sich detailliert mit dem Suchtbericht für das Land Hessen zu befassen. Die Rückmeldungen des Beirates betrafen die Form der Darstellung im Suchtbericht (teilweise lückenhafte Zahlenlage und die teilweise nicht realitätskonforme Darstellung), strukturelle Fragen wie z.B. die Schnittstelle Jobcenter und Suchtberatung, fachliche Fragen wie z.B. Stellenwert und Ausgestaltung der Substitutionsbehandlung sowie Fragen der Dokumentation der Leistungen der Suchthilfe. In der Vorstandsklausur im September 2012 wurden die Rückmeldungen und Anregungen des Fachbeirates der Leiterin des Suchtreferates im Hessischen Sozialministerium, Frau Rosa M. Winheim, vorgetragen und mit ihr diskutiert. Daneben hat sich der Fachbeirat mit den aktuellen Projekten und Aktivitäten der HLS beschäftigt wie der weiteren Implementierung von HaLT in Hessen (Umsetzung

des reaktiven Bausteins) oder den Neuerungen im Glücksspielstaatsvertrag sowie dem Curriculum und den Schulungen für Spielhallenpersonal.

In den kommenden Sitzungen wird sich der Fachbeirat mit substanzbezogenen Störungen im Alter befassen. Zum Einstieg in das Thema wird er sich einen Überblick über Prävalenzen, betroffene Personengruppen und aktuelle Betreuungs- und Behandlungsansätze erarbeiten.

Im HLS-Fachbeirat arbeiten Vertreter/-innen der Suchthilfebereiche legale und illegale Suchtmittel sowie der Selbsthilfe zusammen. Diese auf Beschluss des Vorstandes nach der Auflösung der damaligen HLS-Fachbereiche legale und illegale Suchtmittel entstandene Struktur wird von den Fachbeiratsmitgliedern als positiv bewertet. Die Themen sind weitestgehend überlappend, auch wenn es jeweils Schwerpunkte gibt. Die Vielgestaltigkeit der Konzepte und Methoden und der Austausch darüber werden als bereichernd eingeschätzt.

*Mechthild Rau, Sprecherin
Beatrix Baumann, stellv. Sprecherin*



Die Landeskongress Suchtselbsthilfe Hessen (LKSH) ist ein Gremium innerhalb der HLS, in dem Mitglieder aller Verbände der Sucht-Selbsthilfeorganisationen, einschließlich der Anonymen Alkoholiker (AA), vertreten sind.

Ebenso ist die Alkohol- und Sucht-Selbsthilfe (ASS-Darmstadt) und die Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Suchtkrankenhilfe (ELAS) mit eigens für dieses Gremium gewählten Mitgliedern vertreten. Arbeitsschwerpunkte der LKSH liegen im verbandsübergreifenden Informationsaustausch, in der Planung und Durchführung gemeinsamer Projekte und Initiativen sowie im Austausch zu neuen Angeboten der Suchthilfe und der Durchführung suchtpreventiver Maßnahmen.

Darüber hinaus werden alle die Suchtselbsthilfe berührenden tagesaktuellen Themen aufgegriffen, Neuerungen in der »Suchthilfe-Landschaft« durch externe Referenten erläutert, vertieft und durch die LKSH-Mitglieder als Multiplikatoren in die Verbände gestreut.

Die LKSH traf sich im Jahr 2012 zu insgesamt 4 Sitzungen, die in den Räumlichkeiten der HLS-Geschäftsstelle stattfanden und dank des HLS-Teams rund um Rolf Kozonek in Richtung Seminartechnik gut organisiert und



Landeskongress Suchtselbsthilfe Hessen

Herzlichen Glückwunsch!

Harry Hoppe (links, mit Wolfgang Schmidt-Rosengarten), »Urgestein« der Frankfurter Suchtselbsthilfe und Mitglied der LKSH, wurde am 1. Oktober 2012 für langjähriges ehrenamtliches Engagement die Bürgermedaille der Stadt Frankfurt verliehen.

harmonisch durchgeführt werden konnten. Zum Thema »Selbsthilfebeziehung der Krankenkassen« wurden wir von Frau Kerstin Roth, AOK-Hessen, in der Novembersitzung auf den neuesten Stand gebracht.

Die jährlich von der HLS veranstaltete Jahreskonferenz der Suchtselbsthilfe steht unter der Schirmherrschaft des Hessischen Sozialministeriums; sie behandelt jeweils ein aktuelles Thema, das verbandsübergreifend für die Selbsthilfe von Relevanz ist und von der LKSH vorgeschlagen wird. Die Jahreskonferenz selbst wird von der LKSH mit Unterstützung der HLS-Geschäftsstelle durchgeführt. In diesem Jahr konnten zum Thema »Sucht im Alter« wieder viele neue Aspekte gewonnen werden. Auf Seite 28 dieses Jahresberichtes wird ausführlich über diese Konferenz berichtet.

*Andreas Wennekes,
Sprecher Landeskongress Suchtselbsthilfe Hessen*



Arbeitskreis der hessischen Präventionsfachkräfte (AHEP)

Der Arbeitskreis bildet eine wichtige Koordinationsschnittstelle zwischen der HLS und den Fachstellen. Im Arbeitskreis finden der fachliche Informationsaustausch, die Konsensbildung in inhaltlichen Fragen, Maßnahmenabstimmung, die Durchführung gemeinsamer Projekte, Berichterstattung und Dokumentation statt. Neben dem Gesamtarbeitskreis, in dem alle Fachkräfte für Suchtprävention vertreten sind, finden mehrmals jährlich Treffen in regionalen Gruppen, dem AHEP-Nord und AHEP-Süd statt.

Die Regionalgruppe Nord des AHEP hat sich im Berichtszeitraum viermal zu Dienstbesprechungen in Fulda (2 x) Bad Hersfeld und Kassel getroffen. Folgende Themen haben den Arbeitskreis neben Austausch, Netzwerkarbeit und dem Bericht aus der Koordinationsstelle Suchtprävention der HLS besonders beschäftigt:

■ AHEP Nord

► Projekt HaLT – Workshop Tom und Lisa

Der Workshop »Tom und Lisa« des Projektes HaLT, Hart am Limit, ist eine Schnittstelle zur Alkoholprävention zwischen HaLT und den Fachstellen für Suchtprävention. Daher haben wir uns in unserer Sitzung in Fulda ausführlich damit beschäftigt.

► PAPILIO

PAPILIO ist ein kontinuierliches Thema in der Arbeit der Fachkräfte. Im AHEP geht es um den Austausch über die Inhalte der Fortbildungen, die Implementierung in den Einrichtungen und um Fragen von Zertifizierung und die Organisation des Qualitätsverbundes.

► **Fachaustausch Peer-Education**

Der AHEP-Nord hat den Fachaustausch Peer-Education und Suchtprävention der Hessischen Fachkräfte für Suchtprävention am 26.1.2012 in Fulda vorbereitet und durchgeführt. Dabei ging es um theoretische Hintergründe und Formen von Peer-Education sowie Chancen und Grenzen des Einsatzes von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Präventionsarbeit. Auch die BZgA mit ihrem Peer-Projekt »Na toll« zur Alkoholprävention beteiligte sich am Fachaustausch.

► **Die Rolle der Beratungslehrer für Suchtprävention**

Der Kontakt zu den Beratungslehrkräfte für Suchtprävention ist eine wichtige Schnittstelle zwischen Schulen, Schulamt und den Fachkräften für Suchtprävention. Möglichkeiten von Schulung, Weiterbildung und Vernetzung mit den Beratungslehrkräften auszuloten, war die Thematik einer Sitzung in Bad Hersfeld.

*Harald Nolte,
Sprecher AHEP-Nord*



In 2012 fanden insgesamt fünf Sitzungen des AHEP-Süd zum Informationsaustausch zwischen den Fachkräften und der HLS statt. Inhaltliche Schwerpunkte des AHEP-Süd im Berichtszeitraum waren:

■ **AHEP Süd**

- Erfahrungen zur Umsetzung des Projektes »Eigenständig werden« wurden in der Fachgruppe ausgetauscht. Für ein bundesweites Treffen aller Eigenständig werden Multiplikatoren beim IFT in Kiel dokumentierten die hessischen Fachkräfte ihre Erfahrungen und Anregungen um das Projekt zukünftig überarbeiten und somit weiterentwickeln zu können. Erste Evaluationsergebnisse aus dem Projekt Eigenständig 5 und 6 – an der sich hessische Fachstellen aus dem Landkreis Hersfeld-Rothenburg und dem Wetteraukreis beteiligen – wurden diskutiert.
- Die Einführung von Dot.sys 3.0, mit all ihren Widrigkeiten, wurde begleitend im AHEP-Süd besprochen und bearbeitet, sodass mittlerweile gut mit dem neuen Dokumentationssystem gearbeitet werden kann.
- Das Programm zur Suchtprävention in Kindertagesstätten »Papilio« war kontinuierlich Thema in den Sitzungen: die Papilio Tournee 2012, regionale Qualitätsverbundtreffen und Papilio- Zertifizierungen wurden in der Fachgruppe besprochen.

- ▶ Darüber hinaus tauschten sich die Fachkräfte aus unterschiedlichen Regionen über ihre Strategien und Erfahrungen mit »Scout-Einsätzen« im Rahmen der Alkoholprävention aus. Mittlerweile werden landkreisübergreifend Schulungen angeboten und Einsätze ressourcenorientiert vernetzt.
- ▶ In einer Sitzung im Juni wurde das Schwerpunktthema »Projekttag/Workshops zur spezifischen Suchtprävention in Schulen« aufgegriffen. Außerdem wurden Möglichkeiten der Akquise und Öffentlichkeitsarbeit an Schulen thematisiert.
- ▶ In der folgenden Sitzung wurde die Initiative zum Jugendschutz »Ich feier' mit« im Landkreis Darmstadt-Dieburg vorgestellt. »Ich feier' mit!« will zu einer gelingenden Feier- und Festkultur beitragen. Es soll nicht der Alkoholkonsum generell in Frage gestellt werden, vielmehr soll die Möglichkeit geboten werden, dem übermäßigen Alkoholkonsum auf öffentlichen Veranstaltungen entgegen zu wirken. Denn jeder Veranstalter eines öffentlichen Festes hat gesetzliche Auflagen (beispielsweise die Umsetzung des Jugendschutzes) zu erfüllen und trägt dafür eine große Verantwortung.

Im Berichtszeitraum wurden zudem zwei landesweite Fachaustauschsitzungen zu folgenden Themen organisiert und durchgeführt:

- ▶ Fachstelle Prävention, Frankfurt: Fachaustausch »Research Chemicals“ am 08.03.2012 in Frankfurt am Main
- ▶ Fachstelle für Suchtprävention, Wiesbaden: Fachaustausch »U.R.ON. – Check your line!« am 16.05.2012 in Wiesbaden

*Guido Glück,
Sprecher AHEP-Süd*



Selbsthilfe

Die Selbsthilfe- und Abstinenzgruppen erfüllen Aufgaben der Vor- und Nachsorge und bieten ambulante Hilfen für Suchtkranke an, die aus eigener Motivation und ohne stationäre Behandlung ihre Abhängigkeit überwinden wollen. Die gesetzlichen Krankenkassen und ihre Verbände unterstützen und fördern seit Jahren die Aktivitäten der (Sucht)selbsthilfe. Hierzu haben die Verbände der gesetzlichen Krankenkassen in Hessen eine Arbeitsgemeinschaft (ARGE) »GKV-Selbsthilfeförderung Hessen« eingerichtet.

Leider ist es seit 2011 aufgrund einer Gesetzesänderung nicht mehr möglich, dass die HLS Selbsthilfemittel erhält. Die komplette Streichung der GKV-Selbsthilfemittel bedeutet für die HLS und die Selbsthilfeverbände eine große finanzielle Herausforderung. Die Mittel hatte die HLS vorwiegend den Selbsthilfeverbänden für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt. Ein Teil floss in den Stammbudget der HLS, um die mannigfaltigen Leistungen der Geschäftsstelle für die Suchtselbsthilfe in Hessen zu finanzieren. Ungeachtet dieser Veränderung vertritt die HLS in Person des Geschäftsführers nach wie vor die Interessen der hessischen Suchthilfeverbände in der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) »GKV-Selbsthilfeförderung Hessen«.

■ Selbsthilfeförderung der Gesetzlichen Krankenkassen in Hessen 2012



Für die Selbsthilfeförderung stellten die gesetzlichen Krankenkassen in Hessen 2012 einen Betrag von 0,59 Euro pro Versichertem bereit. Insgesamt standen somit für die hessische Selbsthilfe rund 2,98 Mio. Euro an Fördergeldern der gesetzlichen Krankenversicherung zur Verfügung. Eine Hälfte des Förderbetrages fließt in einen kassenartenübergreifenden gemeinsamen Finanztopf. Hieraus werden in Hessen – nach Abzug eines 20-prozentigen Anteils für die Förderung der Bundesorganisationen der Selbsthilfe – die pauschalen Fördermittel für die hessische Selbsthilfe zur Verfügung gestellt.

Neben der kassenartenübergreifenden Förderung (= Pauschalförderung) standen ca. 1,494 Mio. Euro im Rahmen der kassenindividuellen Förderung (projektbezogen) für Selbsthilfegruppen und Selbsthilfe-Landesverbände zur Verfügung.

Im Bereich der Suchtselbsthilfe existiert in Hessen eine gute überverbandliche Zusammenarbeit der Selbsthilfeverbände. Die strukturelle Grundlage bildet die »Landeskonferenz Suchtselbsthilfe« in der HLS (siehe Seite 37).

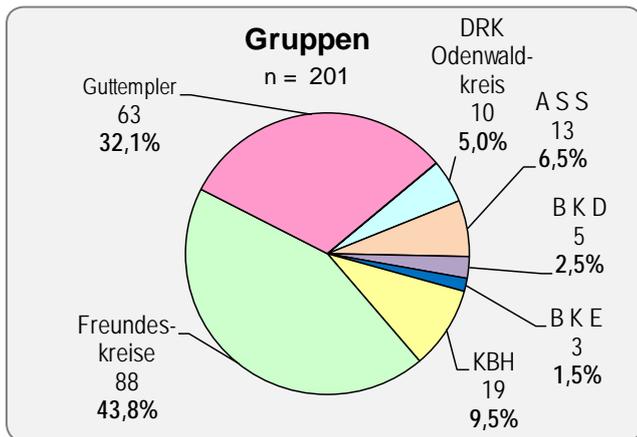
*Kassenübergreifende
Gemeinschaftsförderung:
Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft
»GKV-Selbsthilfeförderung in Hessen«*

■ Selbsthilfe-Erhebung 2011

Ein anderes Resultat der Zusammenarbeit in der HLS ist die Selbsthilfe-Erhebung für Hessen, für die – zum siebten Mal in Folge – aktuelle Jahresdaten vorliegen.

Hier ein Auszug aus der aktuellen Erhebung:

Mehr als ein Drittel [34%] aller Suchtselbsthilfegruppen und Gemeinschaften der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen haben sich an der verbandsübergreifenden Befragung beteiligt, die zum Ende 2011 durchgeführt wurde.



Der Umfang der Datenbasis beträgt insgesamt 201 Suchtselbsthilfegruppen bzw. Gemeinschaften. Obgleich die individuellen Verbands- und Gruppenergebnisse deren teilweise unterschiedliche Arbeitsweisen widerspiegeln, ergibt die Zusammenfassung ein sehr gutes Gesamtbild für Hessen. Durch die von Jahr zu Jahr unterschiedliche Anzahl teilnehmender Gruppen sind die Ergebnisse jedoch als Momentaufnahme zum Jahresende zu sehen – ein direkter Vergleich der Zahlen mit zurückliegenden Jahren ist schwierig.

Eine aktuelle Übersicht über die Gremien der Sucht-Selbsthilfe in Hessen finden Sie auf Seite 44.

Die Diagramme sind Auszüge aus der Erhebung 2011.

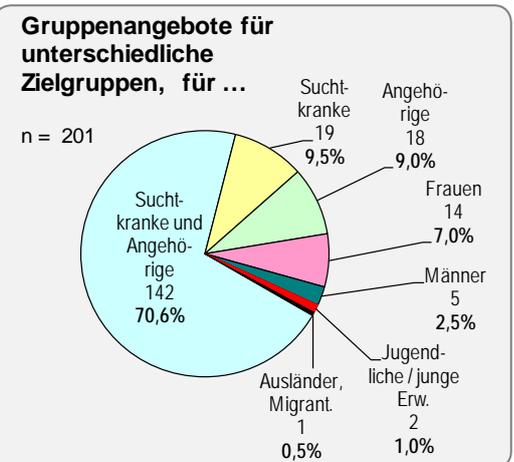
Ein besonderer Dank gilt Herrn Rudi Stadler vom Kreuzbund Groß-Gerau, der den Erhebungsbericht wie schon in den Vorjahren erstellt hat.

Der komplette Bericht ist von der HLS-Homepage abrufbar.

Von den Suchtselbsthilfegruppen ist der größte Teil (70,6 %) offen für Suchtkranke und Angehörige. Der Normalfall ist somit die »gemischte Gruppe«. In einigen Orten gibt es spezielle Gruppenangebote ausschließlich für Suchtkranke, Angehörige, Frauen, Männer, junge Menschen und Ausländer / Migranten. 89 % der Gruppen treffen sich wöchentlich, 7 % 14-tägig und 4 % monatlich. Sie wurden von 4.142

Personen (60,6 % Männer, 39,4 % Frauen) besucht und hatten im Jahresdurchschnitt 21 Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer, wovon 10 Verbands-/ Vereinsmitglieder sind.

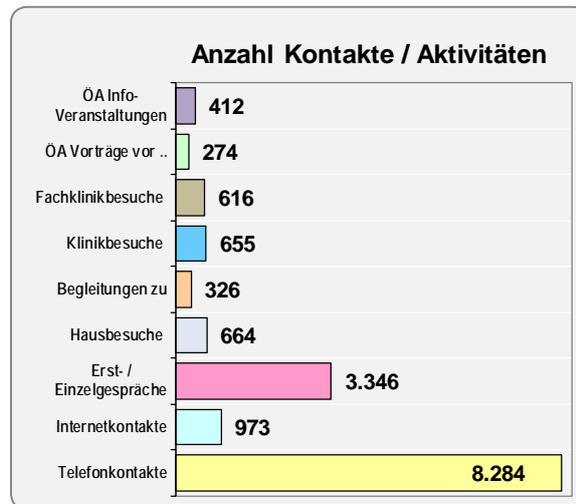
201 Gruppen führten 1.957 Informationsveranstaltungen durch. Schwerpunkte waren Informationsgespräche in (Fach-) Kliniken und Veranstaltungen zur Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus hielten ehrenamtliche Helfer insgesamt 274 Vorträge im Rahmen ihrer Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit. Vorträge in Schulen haben einen hohen präventiven Stellenwert,



gefolgt von kirchlichen Institutionen und Betrieben. Entsprechend der Altersverteilung (mehr als 80 % der Teilnehmer/-innen sind älter als 40 Jahre) ist die Alkoholabhängigkeit mit 87,5 % nach wie vor die herausragende Abhängigkeitsform. Andere Suchtformen sind geringer vertreten:

2,6 % illegale Drogen, 2,0 % Medikamente, Glücksspiel (3,1 %), andere nicht stoffgebundene Süchte, z.B. Essstörungen 0,4 % und Mehrfachabhängigkeit (4,5 %). Bei der Alkoholabhängigkeit stellen die Männer mit 72,7 % drei Viertel der Gruppenbesucher. Medikamentenabhängigkeit und Essstörungen sind überwiegend bei Frauen anzutreffen.

Darüber hinaus sind Selbsthilfegruppen auch interessant für Menschen mit behördlichen Auflagen: zur Vorbereitung auf Wiedererlangung der Fahrerlaubnis (MPU) und für den Bezug des Arbeitslosengeldes II.



■ Selbsthilfeförderung

Auch 2012 hat die HLS im Auftrag des Hessischen Sozialministeriums Landesmittel für die Selbsthilfegruppen ihrer Mitgliedsverbände zur Verfügung gestellt.

Weiterhin fungierte die HLS als Ansprechpartnerin der Selbsthilfe für die »Zuwendungen der Deutschen Rentenversicherung Bund (DRV) nach § 31 SGB VI zur Förderung der Rehabilitation«. Da die Summe der Einzelanträge wieder über der von der DRV Bund für Hessen bewilligten Gesamtsumme lag, wurden – wie bereits in den Vorjahren – nur Anträge auf Pauschalierte Selbsthilfegruppenförderung weitergeleitet.



Anhang

■ HLS – Organisation und Ziele

Die HLS wurde als Verein 1961 gegründet und wird vorwiegend durch das Hessische Sozialministerium finanziert. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Bußgelder und freiwillige Zuwendungen von Krankenkassen unterstützen die HLS in ihrer fachlichen Arbeit.

■ Auszüge aus der Satzung

»Die HLS ist ein Zusammenschluss derjenigen Verbände der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Hessen und ihrer Mitgliedsorganisationen, die auf dem Gebiet der Prävention und der Hilfe für Gefährdete und Abhängige tätig sind.

Die HLS arbeitet mit der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesstellen für Suchtfragen zusammen.

Zweck des Vereins ist die Förderung des Gesundheitswesens, insbesondere durch die Abwehr von Suchtgefahren und die Hilfe für Betroffene von stoffgebundenen Abhängigkeitsformen (legale, illegale Stoffe), nicht stoffgebundenen Abhängigkeitsformen (z.B. Ess-Störungen, abhängiges Spielen u.a.m.), deren Angehörige und die Förderung des sozialen Umfeldes der Betroffenen.

Der Satzungszweck des Vereins wird weiterhin verwirklicht durch:

- 1. Förderung und Koordinierung der Arbeit der Mitglieder, um ein Höchstmaß an Wirksamkeit für präventive und helfende Maßnahmen zu erreichen;*
- 2. Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit Behörden, Institutionen, relevanten Berufsgruppen und Organisationen, die auf diesem Sachgebiet tätig sind;*
- 3. Prävention;*
- 4. Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere die Planung und Durchführung von Informations- und Fortbildungsveranstaltungen (Seminare), die Erstellung und den Versand von Suchthilfebroschüren, Postern, Verzeichnissen von Hilfeeinrichtungen für Betroffene, Beteiligung an nationalen und internationalen Suchthilfeprogrammen;*
- 5. Anregung, Förderung, Durchführung und Veröffentlichung wissenschaftlicher Forschungsarbeiten;*
- 6. Anregung und Unterstützung bei der Bildung von regionalen Arbeitsgemeinschaften (...)*«

■ Vorstand

Der Vorstand der HLS wird paritätisch von den fünf Mitgliedsverbänden besetzt. Der Vorsitz wechselt alle zwei Jahre. Neben den elf Vorstandsmitgliedern nehmen noch die Sprecher des Fachbeirates und der Geschäftsführer an den Vorstandssitzungen teil.

■ Geschäftsstelle

Die hauptamtlich besetzte Geschäftsstelle übernimmt die ihr vom Vorstand delegierten Aufgaben wie die Außendarstellung der HLS, die Führung der finanziellen Geschäfte und die Organisation, Koordination und Unterstützung der Gremien der HLS sowie Aufgaben, die im Einzelfall im Vorstand beschlossen werden.

Die Geschäftsstelle war im Berichtszeitraum mit folgenden Personen besetzt:

Von links nach rechts:

Oben:

Heike Schulz, Büroassistentz

Sabrina Baier,

Landeskoordination HaLT

Mitte:

Regina Sahl, Koordinationsstelle

Suchtprävention

Wolfgang Schmidt-Rosengarten,

Geschäftsführung

Rolf Kozonek, Verwaltung

Unten:

Daniela Senger-Hoffmann,

Landeskoordination Glücksspielsucht

Eva Gröpl, Büroassistentz



■ Hauptträgergruppen und Mitglieder der HLS

1. **Evangelische Landesarbeitsgemeinschaften für Suchtkrankenhilfe der Diakonischen Werke (DW)**
 - ▶ Arbeitsgemeinschaft Suchthilfe im Diakonischen Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.
 - ▶ Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Suchtkrankenhilfe im Diakonischen Werk in Hessen und Nassau e.V.
 - ▶ Blaues Kreuz in Deutschland, Landesverband Hessen e.V.
 - ▶ Freundeskreise in den Diakonischen Werken
 - ▶ Drogenhilfe Nordhessen e.V.

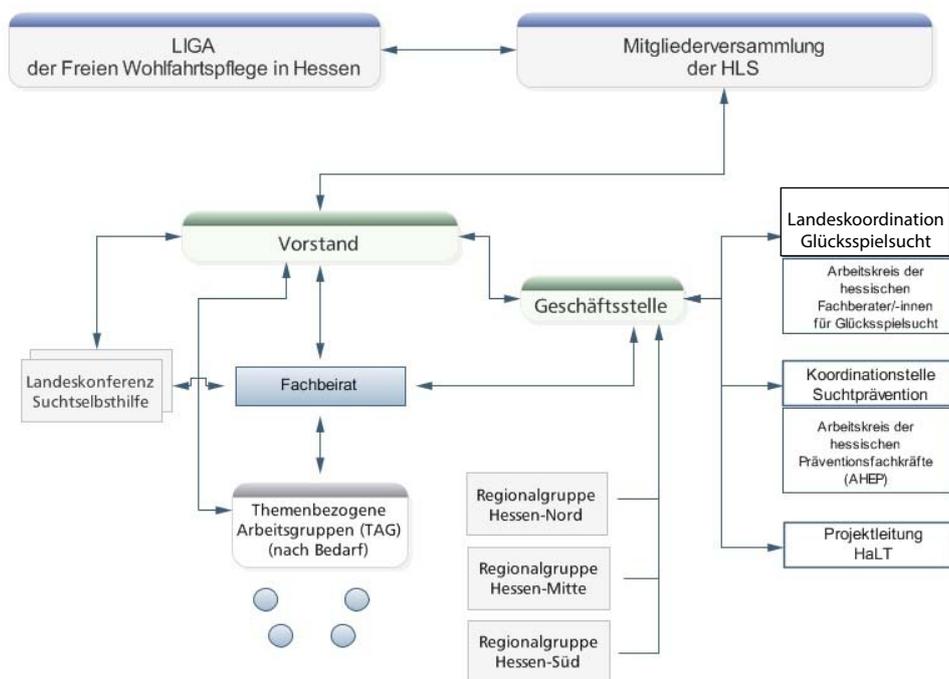
2. **Caritas Landes-Arbeits-Gemeinschaft Sucht (CLAGS)**
 - ▶ Caritasverband für die Diözese Fulda e.V.
 - ▶ Kreuzbund Diözesanverband Fulda e.V.
 - ▶ Caritasverband für die Diözese Limburg e.V.
 - ▶ Kreuzbund Diözesanverband Limburg e.V.
 - ▶ Caritasverband für die Diözese Mainz e.V.
 - ▶ Kreuzbund Diözesanverband Mainz e.V.
 - ▶ Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

3. **PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband**
Landesverband Hessen e.V., »Fachgruppe Sucht«

4. **Arbeiterwohlfahrt**
 - ▶ AWO Bezirks-Verband-Süd e.V.
 - ▶ AWO Bezirks-Verband-Nord e.V.

5. **DRK Landesverband Hessen e.V.**

■ **Organigramm der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen**



Suchthilfeangebote in Hessen (Stand 2011/2012)

Selbsthilfe	Prävention	Ambulante Angebote	Teilstationäre und stationäre Angebote
850 Selbsthilfegruppen (inkl. Elternkreise, AA, NA, Spieler, Al- Anon)	28 Hauptamtliche Fachstellen für Suchtprävention ...erreichten ca. 87.000 Teilnehmer/ -innen durch Präven- tionsveranstaltungen	85 Beratungsstellen Ca. 20.000 Menschen haben die Beratungsstellen mindestens 2 x aufgesucht	5 Übergangseinrichtungen (91 Plätze)
	15 Hauptamtliche Fachstellen für Glücksspielsucht- prävention und -beratung ...wurden von 1.500 Klient/-innen aufgesucht	16 Externe Drogenberatung in Justizvollzugs- anstalten	23 Entgiftungs- einrichtungen mit qualifiziertem Entzug
		27 Substitutions- ambulanzen plus 219 niedergelassene Substitutionsärztinnen und -ärzte, 7.000 Substituierte	31 Therapieeinrichtungen (ca. 1.700 Plätze)
		16 Krisenzentren (inkl. Drogenkonsumräume) für Abhängige von illegalen Drogen	92 Wohnprojekte / Betreutes Wohnen (ca. 2.200 Plätze)
		6 Ausbildungsprojekte (ca. 240 Plätze)	
		9 Arbeitsprojekte (ca. 240 Plätze)	

Koordinationsstelle
Suchtprävention

**Multiplikatoren-
schulung
„Glück als Ressource“**

22.-23. März 2012

Bildungsstätte des
Landessportbundes Hessen
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHT-PRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention

**Multiplikatoren-
schulung
„Gender und
Jungensozialisation“**

31. Mai - 01. Juni 2012

Bildungsstätte des
Landessportbundes Hessen
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHT-PRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention

**Multiplikatoren-
schulung
„Erlebnis Lernen“ –
Erfahrungsorientierte
Lernmethoden in der
suchtpräventiven
Arbeit**

23.-24. August 2012

Kirchliche Fort- und
Ausbildungsstätte
Kassel



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHT-PRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention

**Multiplikatoren-
schulung
„Resilienz –
Mythos oder Grundlage
für die suchtpräventive
Arbeit“**

13. September 2012

Bildungsstätte des
Landessportbundes Hessen
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHT-PRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Koordinationsstelle
Suchtprävention

**Multiplikatoren-
schulung
„Gene, Gehirn und
Gesellschaft“**

26. November 2012

Bildungsstätte des
Landessportbundes Hessen
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

SUCHT-PRÄVENTION
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

**Jahreskonferenz der
Selbsthilfeverbände
in der HLS**

*Schirmherrschaft:
Stefan Grüttner
Hessischer Sozialminister*

Sucht im Alter

3. März 2012

Saalbau Gutleut
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

JAHRESKONFERENZ
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.



In Kooperation mit
dem Hessischen
Sozialministerium

**Kinder aus
suchtbelasteten
Familien**
Vernetzung von
Strukturen und
Hilfeangeboten

27. August 2012

Lindner Hotel &
Sports Academy
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

FACHKONFERENZ
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Facebook,
Twitter und Co.
Informationen zur
Nutzung Sozialer Medien
in der Suchthilfe
und zum
„Generation Gap“

22. November 2012

Haus am Dom
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

FACHSEMINAR
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

**HLS
Dialog-Forum
2012**

„Werte unter
Kostendruck?“
Suchthilfearbeit
zwischen Ethik
und Monethik

10. Dezember 2012

Industrie- u. Handels-
Kammer IHK
Offenbach am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

DIALOG-FORUM
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

**Sportwetten
und Online-
Glücksspiele**

23.-25. April 2012

Hoffmanns Höfe
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

FORTBILDUNG
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.



In Kooperation mit
dem Hessischen
Sozialministerium

**Kulturelle Einflüsse
auf das
Glücksspielverhalten**

06. September 2012

Saalbau Gallus
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

FACHTAGUNG
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

**Die Welt der
Spielhallen –
Angebot
und Personal**

**HLS-Schulungs-
curriculum
Spielhallenpersonal**

29.-30. Oktober 2012

Bildungsstätte des
Landessportbundes Hessen
Frankfurt am Main



Zimmerweg 10 · 60325 Frankfurt
Fon: 069-71376777 · Fax: 069-71376778
hls@hls-online.org ■ www.hls-online.org

FORTBILDUNG
HESSISCHE LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN E.V.

Herausgeberin:

Hessische Landesstelle
für Suchtfragen e.V. (HLS)
Zimmerweg 10
60325 Frankfurt am Main

Telefon (0 69) 71 37 67 77
Telefax (0 69) 71 37 67 78
Email: hls@hls-online.org
Internet: www.hls-online.org

Gestaltung, Satz: Rolf Kozonek
1. Auflage, Dezember 2012



**Hessische Landesstelle
für Suchtfragen e.V.**

*Kompetent durch Erfahrung –
Innovativ durch Flexibilität*



www.hls-online.org